

Die Verteidigung um Narz Zahrembra

Erhört Söhne und Töchter von Nozz Heim! Erblickt den Feind mit festem Blick, aber fürchtet ihn nicht! Ihr seid das Herz von Nozz Heim, die Generation, die Kinder der Zukunft. Ich werde euch nicht anlügen Brüdern und Schwestern Nozz Heims, die Gefahr ist groß, der Feind ist mächtig, die Bedrohung real. Jeder von euch kennt den Blutsverräter Lord Zaferahte. Lasst euch nicht blenden von edlen Taten vergangener Zeiten und wisset, dass der Sohn Bastards nicht unbezwingbar ist. Am Ende dieses Tages werden wir, die wahren Krieger Nozz Heims, diejenigen sein die in Ehre weiterleben. Vergesst die seuchenden Gerüchte, das die Ältesten aus Angst die Wertgegenstände nach Narz Zahrembra geschickt haben. Ich sage euch, in diesem Augenblick stehen sie uns bei. Wir sind die Krieger Nozz Heims, und lieber sterbe ich Seite an Seite vereint mit meinen Brüdern und Schwestern unter der blutigen Kriegsklinge, als kampfflos unsere Heimat den Feind zu überlassen. Folg mir, für Nozz Heim, für unsere Generation, für die Halbdrachen!

Kampfansage eines Nozz Heims Generals bei der Schlacht um Nozz Heim

Das dunkle Zeitalter des Halbdrachenkrieges erzählte viele Schlachten und noch mehr Verluste, die am Tag und Nacht über dem Boden von Mutter Erde ihre grausamen Berühmtheiten erschufen. Doch keine der zahlreichen Schlachten kam annähernd an die Berühmte Schlacht um Nozz Heim heran.

Die Ältesten lehrten ihren Kriegern, ihren Feind nicht zu fürchten, dennoch zu respektieren. Die Ehre und der Respekt, was einen wahren Krieger Nozz Heims ausmachte verlor je an Wert, als die Krieger des Halbdrachenbundes in die Stadt einfielen und begann zu töten und zu schlachten, als würden die Greifen ein Schwein für ein Fest vorbereiten.

Wehrlose Fohlen und Drachenkinder, die kommende Generationen der Drachenkrieger Nozz Heims, durften nicht weiterleben. Verletzte oder wehrlose Bewohner galten als wertlos und wurden ebenfalls getötet. Dieses Verhalten, diese Respektlosigkeit gegenüber das Leben Wehrloser, löste bei den in Ehre und Stolz erzogenen Krieger Nozz Heims ein Ragezustand aus und der kommende Hass brodelte in ihren Herzen. Jeder Krieger Nozz Heims, ob männlich oder weiblich, ob jung oder alt, ob frisch oder erfahren, jeder missachtete die Lehren der Ältesten und fielen in den willenslosen Blutrausch.

Am Ende war der Rote Blick, den die Krieger erlangten so in Herz und Geist verkrampft, dass sie sich vergessen ließ was das Leben bedeutete und was der Weg eines Kriegers bedeutete. Am Ende sahen sie die Dinge in vernichtender Sicht. Verletzte oder verkrüppelte galten als nutzlos und wurden von den eigenen Leuten ehrenlos ermordet, der schlimmste Tod den ein Krieger erleiden konnte. Am Ende, nach dem Fall der Stadt, waren die Krieger verloren, verdorben, von Machthunger, Zorn, Blutdurst und Gier gebrochen, die Ehre erloschen.

Doch diese ehrenlosen Krieger des schwarzen Blutdursts fanden einen Platz in einer Armee wo sie sich weiter bildeten, neue Regeln aufstellten, einen ganz neuen Kodex folgten und ihr Leben darauf schworen. Die Ehre von Nozz Heim, die Ehre eines wahren Kriegers Nozz Heims, vergessen, zerstört, von der Zeit genommen. Heute existiert nur der Kodex der letzten überlebenden Krieger Nozz Heims, die im Bund der Halbdrachen einen eigenen Orden errichteten und direkt nur den Halbdrachengöttern unterstellt waren. Dieser Kodex vernichtete alles was einst ein wahren Krieger symbolisierte und dessen Name ließ jeden erschauern: Der Kodex der Blutdürstigen.

„ALLE WACHEN SOFORT ZUR MAUER!!“

Zerenick wusste nicht was um ihn geschah. Er nahm noch einmal schnell ein paar Bissen und rannte zurück zum Stadtkern. Als er die Treppen hinauf rannte und die obere Etage erreichte, erstarrte er beim Anblick.

„AHHH!“

„HILFE!“

„MOMMY!“

In der Stadt herrschte das totale Chaos. Alle Ponys rannten wie aufgeschreckte Hühner hin und her und schienen keine Idee oder gar einen Plan zu haben wohin sie laufen sollten. Zerenick starrte nur verwirrt auf die Ponys und vergaß für einen Augenblick dabei, dass vor den Mauern eine Armee stand.

„Was beim Torwächter des Tartarus ...“, murmelte Zerenick noch völlig verwirrt. Der gesamte Anblick der Ponys sah so selten dämlich aus, wäre es für ihn nicht zu verwirrend zu begreifen warum die Ponys das taten, würde er sofort loslachen.

„MACHT DEN WEG FÜR DIE PRINZESSINNEN FREI!!!“

Der neue Aufschrei einer Wache holte Zerenick aus seiner Starre und als er sich umschaute, sah er immer noch die aufgewühlte Ponymenge. Murrend spreizte der seine Flügel und flog in die Höhen der unterirdischen Stadt.

Dieser seltene Anblick erschreckte die fliehenden Ponys und diese flohen in die indirekte Richtung, wobei sie gegen die andere Horde von Ponys prahlten. Zerenick schaute auf die Ponys unter ihm aus wo er über ihnen flog und verdrehte die Augen. Sogar die Tatsache, dass viele Pegasi auf den Boden rannten obwohl diese fliegen konnten ließ ihn über die Dummheit mancher Ponys lästern.

Hier oben hatte er den perfekten Überblick auf dem Großteil der Baukunst der antiken Changelinge. So sah er schnell die vier rennenden Gestalten unter ihm. „Na das muss ja eine so große Bedrohung sein, wenn selbst die Prinzessinnen der Sonne, der Nacht, der Liebe und selbst Chrysalis rennen statt fliegen“, murmelte Zerenick und flog langsam hinterher.

Der Flug ging durch einen langen Tunnel der den großen Raum, wo die gesamte Stadt sich befand, mit den Mauern von Narz Zahrembra verband. Diesen Tunnelteil kannte Zerenick noch nicht. Dieser war gigantisch, locker würden hier vier Drachen reinpassen die Rücken am Rücken standen.

Doch kaum war das Tunnelende nahe, wurde Zerenick zurück in die Realität gestoßen und als er auf einen der Wachtürme landete und sich an den Pfeiler festhielt, blieb ihm die Luft weg. „Bei den Ahnen der Drachen!“

Hinter den Mauern Narz Zahrembras am Ende der Brücke erstreckte sich ein Anblick, den Zerenick mehr Angst hochkeimen ließ als die Velizahtes in Ponysville oder die Rettungsaktion in Canterlot. Am anderem Ende der Brücke, in schwarzen Rüstungen aus Metall gekleidet mit roten Runen verstärkt standen Ponys, aber Zerenick ahnte, dass es keine normalen Ponys waren, alleine der kalte Blick verriet schon alles.

Auch die Ponys in den giftgrünen Vollrüstungen schreckten den jungen Ancelop auf, waren es mehr als nur normale Yancelops. Einige hatten ihre Helme abgenommen, sodass er die zwei Gesichter der Xancelops erkannte. Aber am meisten Angst machten die großen Kreaturen in den grauen Rüstungen. Yancelops in Drachengestalt. Zerenick vermag sich nicht einmal vorzustellen zu was sie fähig sind, alleine der Blick so fokussiert und so starr, löste bei den Halbschattendrachen einen Drang der Anspannung aus.

Ohne weitere Vorgehensweisen marschierten zwei Gestalten auf der Brücke Richtung Mauer und lösten sich von der sicheren Formation der Armee hinter ihnen. Eines dieser Gestalten, ein Einhorn so erkannten es seine Drachenaugen, trug eine pechschwarze

Rüstung mit roten Runen, ähnlich wie die der Yancelops, doch schien diese robuster und perfekter verarbeitet zu sein.

„Medusa!“, fuhr es ihn durch den Körper als er sie wiedererkannte. Das letzte Mal sah er sie in Ponyville, sie hatte sich kaum verändert.

„General Blackheart!“, hörte Zerenick die Stimme von Shining Armor. Ein Blick nach links und er sah wieder die ganze Truppe. Die Prinzessinnen, Chrysalis, Shining Armor, Twilight und ihre Freundinnen, selbst Rardrow und Verox waren anwesend.

Zerenick überlegte, der Name kam ihm bekannt vor. General Blackheart, ein Name den er schon einmal, oder mehrmals, gehört hatte. Aber nur wo?

„Ihr bleib oben meine Ponys, ich und Chrysalis gehen runter!“, sprach Prinzessin Celestia mit einem Blick den Zerenick noch nie gesehen hatte und den er instinktiv großen Respekt zollte. Celestias müdes, sanftes Lächeln und ihre immer liebevolle, zurückhaltende Art waren fort und nun kam eine ernste Celestia zum Vorschein.

„Lasst mich mitkommen Prinzessin Celestia!“, bat Shining Armor, der seinen hasserfüllten Blick nicht von diesen General Blackheart weglassen konnte.

„Nein“, sprach Celestia leicht, aber bestimmend. „Das ist die Aufgabe der Monarchin und es reicht wenn eine geht. Sollte mir was geschehen, sind Luna und Cadance die einzigen die unser Volk beschützen können.“ Sie sah zu Chrysalis, die das Ganze mit einem neugierigen Blick beobachtete. „Ich kann allerdings nicht für die Changelinge reden, darum wird die Königin mit mir kommen.“

„Simple“, sprach Chrysalis. „Ich bin neugierig mehr über diesen General zu erfahren. Das wird bestimmt...interessant.“

Celestia ging nicht auf das Spiel ein und wollte gerade zum Sprung ansetzen um runter zu gleiten, als Chrysalis sie aufhielt. „Die Steine wirken auch von oben. Solltet ihr runterspringen werden sie euch grillen. Folgt mir lieber dann passiert euch nichts.“ Chrysalis sprach den letzten Satz, als würde sie es ein kleines Fohlen erklären. „Ziizzza zeeehh!“, zischte sie und die Changelinge öffneten die Tore.

Alle Royal Guards auf der Mauer konnten ihre strengen, neutralen Masken nicht aufrechterhalten, als sie den General betrachteten. Einige sahen ihn mit puren Zorn und Abscheu an. Andere mit mehr Traurigkeit getränkt, offenbar haben einige sehr hoch zu ihm aufgesehen. Zerenick überlegte woher er diesen Namen her kannte. Dann fiel es ihm wieder ein.

„Oh, das wird bestimmt spannend“, sprach der Halbdrache und vergaß anscheinend, dass hinter der steinernen Brücke eine Armee stand und nicht den Anschein erweckte, freundlich gesinnt zu sein.

Doch selbst der Halbdrache mit seinen sensiblen Ohren würde nichts verstehen können wenn es zwischen den vier Gestalten zum Gespräch kommen würde, dafür waren sie zu weit weg. Da kam ihn eine Idee.

„Sag mal Twilight“, sprach er und die Angesprochene, sowie einige andere, drehten sich zu ihm. „Gibt es einen Zauber der uns gewährt, dass was die Hoheiten sprechen zu belauschen?“

Twilight sah den Ancelop erst verwirrt an, nicht verstehend was er bezwecken wollte. Sie überlegte nach einen Augenblick der Verwirrung, doch ihr fiel kein Zauber ein um das Gespräch zu belauschen ohne das Prinzessin Celestia es bemerken und sich davon belästigt fühlen könnte.

„Ich kenne einige Zauber, doch keiner von ihnen wäre ausreichend um die Personen zu hören ohne, dass sie es bemerken könnten“, war ihre Antwort.

„Du willst das Gespräch belauschen Bruder?“, fragte Rardrow und auf sein Gesicht zog sich ein schmales Lächeln.

Zerenick kannte diesen Blick, den hatte Rardrow schon früher aufgesetzt. Nur damals hieß der Blick „Ich habe etwas angestellt und die Schuld auf dich gezogen“. Doch dieses Lächeln verriet seine Gerissenheit und Zerenick brauchte nicht lange, um dahinter zu kommen.

„Du kennst einen Zauber um das Gespräch zu verfolgen ohne, dass sie es bemerken?“

Rardrow kicherte. „Selbstverständlich, oder wie meinst du habe ich früher immer meine Ziele belauscht?“

„Mit einen Trichter am Ohr was ältere Ponys mit Hörschäden machen?“

Rardrow nahm knurrend einen normalen Stein mit seiner Magie und ließ den Stein nach unten entlang der Brücke schweben. Danach nahm er einen zweiten Stein und ließ ihn auch kurz in seiner weißen Aura aufleuchten, bevor er diesen Stein wieder auf den Boden abstellte.

„So“, sagte Rardrow, der immer noch mit seiner Magie den anderen Stein führte. „Wenn die Prinzessin, die Königin, General Blackheart und Medusa sprechen sollten, dann können wir es hören.“

„Dann wollen wir Mal das Beste hoffen“, sprach Shining Armor, der der ganzen Sache mit mehr Sorge betrachtete. Sein Blick ging zurück zur Armee. „Das sieht nicht gut aus so gerüstet wie die Armee ist.“ Sein Blick wanderte zum General. „Und sie haben einen erfahrenden Anführer.“

„Prinzessin Celestia. So sehen wir uns also wieder, zu Angesicht zu Angesicht. Diesmal aber als Feinde“, sprach General Blackheart zu seiner ehemaligen Monarchin und wirkte dabei kalt, wenn nicht sogar leicht verächtlich.

Den Verrat einer ihrer treuesten Mitglieder der Royal Guards vor sich zu haben sah man Celestia merklich an. Wenn man Bilder über diese Szene in kommender Zukunft zeichnen würde, würde man die Augen der Sonnenprinzessin in purem Flammen zeichnen.

„Weshalb habt ihr das getan Blackheart?“, stellte Celestia als erste Frage und ihre Stimme war gepaart von Hass und Trauer. Sogar Chrysalis wich bei dieser bedrohlichen Stimme ein wenig zurück. Wenn man Celestia von außen betrachtete, war sie immer so sanft, so nett, so lieb. Diese kalte, verächtliche Stimme war etwas, was man von ihr nie erwarten würde. Doch der General blieb unbeeindruckt.

„Ihr kennt die Antwort bereits, Sonnentyrannin. Ich war es leid, ständig unter euren Launen in die Kriege zu ziehen. Nur wegen eurer Sturheit und Unfähigkeit verlor ich viele Kameraden, darunter auch Freunde, Familie. Und darunter insbesondere meine Stute und meinen Sohn. Im großen Greifenkrieg verlor ich alles was mir einst lieb und teuer war und für was? Weil ihr mit den Greifenkönig Streit hattet. Es waren eure Angelegenheiten, doch anstand euch gegenseitig zu ignorieren oder zu vertragen, zettelte ihr gegenseitig einen Krieg. Einen sinnlosen Krieg mit noch mehr unnötigen Toten.“

Normalerweise konnte die Prinzessin der Sonne kaum etwas überraschen. In ihren gesamten Leben hatte sie schon so vieles Gesehen und Erlebt. Aber dieser Zorn, dieser pure Zorn der vom General ausging und dieser todesgeweihte Blick auf ihr lastend ließ sie nervös werden. Erst jetzt erkannte sie diesen inneren Groll, diese blutende Wunde in Herzen des Generals.

Zu gerne hätte sie sich entschuldigt, zu gerne hatte sie ihn gesagt, dass es ihr leidtat und, dass sie nicht wusste, dass er eine Ehestute und einen Sohn besaß. Auch, dass der Greifenkönig ihr den Krieg erklärt hatte und sie es noch versucht hatte abzuwenden.

Doch nun, war alles zu spät für Entschuldigungen. Jetzt standen sie da, zu Angesicht zu Angesicht, als Todfeinde. Nein, sie durfte jetzt keine Schwäche zeigen. Sie musste ihr Volk schützen. Von der kurzen Trauer gefangen, war sie nun von ihrem Zorn befreit worden.

„Das Blackheart, entschuldigt nicht eure Taten!“, sprach Celestia und versuchte nicht zu brüllen. „Ihr habt nach allem was geschehen ist das Recht auf MICH wütend zu sein. Wenn ihr mich verrät, ist dies eine Sache zwischen euch und mir. Aber ihr habt das gesamte Volk von Equestria und eurer Heimatland verraten. Ihr habt in Kauf genommen mit euren Rückzug, das Hengste, Stuten, Fohlen und die Gardisten ums Leben kommen. Und jetzt stehe ich hier, mit meinem Volk hinter mir, vereint mit dem Changelingen und muss mit ansehen, dass euer Blutdurst noch nicht gestillt ist. Was ist nur aus euch geworden?“

Der General blieb kalt und war zu erfahren, um auf dieses Spiel einzugehen. „Ich falle nicht auf diesen Trick rein, Tyrannin. Diese ganze Bevölkerung ist verseucht, verseucht durch eure Herrschaft. Sie leben nicht mehr und müssen wiedergeboren werden. Die Gardisten die ich von der Stadt wegführte wurden wiedergeboren und sind nun mächtiger und besser als jemals zuvor.“

Celestia verstand sofort was der General meinte. „Ihr...IHR MONSTER!“

Nun konnte selbst die ruhige Prinzessin ihre Zügel nicht mehr halten. Der General hatte seine Gardisten geopfert um daraus Velizahtes zu machen. Ihr wurde schlecht, so eine Grausamkeit hätte sie nie von ihrem General gehalten. In diesem Moment, brach das Bild ihres treuesten Generals wie ein Kartenhaus endgültig zusammen und nun sah sie nur ein kaltblütiges Monster, was sie trotz ihrer Liebe zu Lebenden einfach nur qualvoll sterben sehen wollte.

Selbst Chrysalis war entsetzt. Sogar die Königin reagierte mit purer Verachtung gegen den General und der Gedanke, was mit ihrem geliebten Changelingen, ihrem Sohn passieren würde wenn sie diesen Irren in die Hufe fallen...ihr wurde ganz anders.

„Ihr habt die Wahl, eure Hoheiten“, sprach nun Medusa. „Wir sind deutlich in der Überzahl und haben fähigere Krieger als eure jämmerlichen Einblüter. Daher: Gibt auf, oder wir werden jeden einzelnen töten und diese zu Velizahtes machen!“

Mit dieser Bedrohung blieben Celestia und Chrysalis die Luft weg. Wenn sie sich ergaben, was würde man dann mit ihnen machen? Sie einfach so töten? Zu Sklaven machen? Oder sie kämpften und ihre Völker würden zu diesem seelenlosen Ungeheuer werden. Weder sie noch Chrysalis konnten antworten.

„Nun, wir geben euch eine Woche Zeit darüber nachzudenken. Solltet ihr euch bis dahin nicht ergeben, werden wir euch vernichten!“, sprach Medusa gehässig.

Celestia war überrascht, dass sie eine Woche Zeit bekamen hätte sie nicht erwartet. Sie sah zum General, der nur mit einem stechenden Blick zu seiner Begleiterin sah. Die Fähigkeiten und die Erfahrung des Generals kannte Celestia nur allzu gut und bevor er irgendwas sagen konnte, stimmte sie ein. „Einverstanden, bis in einer Woche.“

Flott drehte sie sich um und verschwand, ließ sogar Chrysalis stehen. Diese war empört darüber, dass Celestia auch das Schicksal IHRES Volkes einfach so über sie hinweg entschieden hatte und dies gab sie ihr auch zu verstehen.

„Beruhig euch Chrysalis, das war ein taktischer Fehler von ihr. Jetzt haben wir Zeit gewonnen zu reagieren und uns vorzubereiten.“

Währenddessen drehten sich auch Blackheart und Medusa um und kehrten zu ihrer Einheit zurück. Jetzt ließ Blackheart seine Verärgerung raus.

„Das war sehr unklug von euch. Jetzt haben sie Zeit gewonnen sich auf die Invasion vorzubereiten.“

Doch Medusa fauchte ihn nur an. „Ihr vergisst mit wem ihr hier spricht Einblüter! Ihr habt wohl nicht die Schwäche dieser Prinzessin gesehen? Seid ihr so blind? Sie haben Nichts um uns etwas entgegen zu wirken. Innerhalb dieser einen Woche hat das jämmerliche Volk sich bereits selbst ausgerottet.“

Blackheart konnte nur mit dem Kopf schütteln. „Ihr unterschätzt die Fähigkeiten der Prinzessin und die Stärke des equestrianischen Volkes. Auch die Changelinge sind alles andere als wehrlos und harmlos.“

Wieder dieses Fauchen. „Wag es nicht meine Entscheidungen zu hinterfragen. Ich bin über fünftausend Jahre alt und bin daher fähiger als ihr es jemals sein werdet. Außerdem, könnt ihr euch gerne bei unserer Halbdrachengöttin beschweren wenn euch die Lust danach ist.“

Auf diesen Kindergarten hatte der General nun wirklich keinen Nerv mehr und er seufzte schwer. „So lange seid ihr also schon ein verträumtes, dummes Fohlen?“

Der General behielt Recht. Kaum waren Celestia und Chrysalis wieder hinter den Toren Narz Zahrembra, hatten sie die letzten, überlebenden Gardisten mit einem hohen Rang gerufen, davon gab es nur noch sieben. Drei Captains, zwei Himmels-Captains und

zwei Boden-Captains. Eigentlich gab es viel mehr Kommandanten-Garden, doch der Krieg forderte nun seinen Tribut.

Selbst Chrysalis hatte zwei ihrer Generäle zu dieser Besprechung herbestellt, die der Ponysprache mächtig waren und die sie als ihre fähigsten Generäle bezeichnete. Obwohl sie noch fünf weitere Generäle hier zusammen mit ihrem überlebten Volk hatte, zog sie es vor sie von der Besprechung fern zu halten. Allerdings nicht weil sie deren Fähigkeiten nicht schätzte, sondern um dafür zu sorgen das ihr Sohn von dieser Besprechung fern blieb. Was für ein Aufschrei er vollbracht hatte, als er nicht daran teilnehmen durfte und Chrysalis ihn drohen musste, ihn in einen Kokon einzusperren oder sein Gesäß blutig zu schlagen. Sie kannte seine Gerissenheit und daher diese Vorsichtsmaßnahme.

An der Versammlung waren auch die Mane Six, zusammen mit Shining Armor und Cadence. Selbst Blueblood war da. Offenbar hatte er sich von der Aktion Seitens von Rainbow Dash und Applejack schneller erholt als man es ihn zugetraut hätte. Was allen Anwesenden aber mehr als wunderte, waren die Anwesenheit aller Halbdrachen, sowie von Shaleena, die erschien nachdem sich alle im alten Ratssaal in der Quelle der Todeschore versammelt hatten.

„General Blackheart war einer der besten Generäle in der equestrianischen Geschichte und für viele Kadeten und Gardisten ein Vorbild und vor allem ein Held. Jetzt setzt er sein Wissen und seine Fähigkeiten dazu ein gegen uns vorzugehen“, erzählte Celestia die es vorzog, diese Information zu nennen damit die Changelinggeneräle einen Einblick erhielten mit was für einen General sie es zu tun hatten.

Einer der Changelinggeneräle mit den Namen Xenon wirkte skeptisch. „Verzeiht mir diese Frage Prinzessin von Equestria, aber warum seid ihr euch so sicher, dass dieser General die Halbdrachenarmee anführt? Die zweite Gestalt neben ihn war ein Halbdrache, es wäre möglich, dass sie die führende Leiterin der Angriffstruppe ist.“

Celestia antwortete darauf: „Das habe ich nicht behauptet General, das Blackheart der Anführer der Armee ist. Aber eines weiß ich, er kennt die Ausbildung der Gardisten, kennt unsere Taktiken und Fähigkeiten. All dieses Wissen wird dieser Armee von Halbdrachen dazu dienen uns zu vernichten.“

Nun verstand es auch der Changelinggeneral. „Wenn das stimmen sollte, besitzt die Halbdrachenstreitmacht einen der wichtigsten Vorteile gegenüber eurer Armee: Das Wissen über eure eigenen Schwachstellen.“

„Das ist wahr.“ Nun war es Shining Armor, der sich erhob und sprach. „Blackhearts Wissen über die Royal Guards von Equestria ist weitaus größer als wir es uns

vorstellen können, immerhin hat er die Ausbildung weiterentwickelt, neue Taktiken und Schulungen eingeleitet. Man kann ihn dazu kaum einschätzen zudem, was er tun wird.“

Der Changelinggeneral sah sofort etwas an Shining Armor, das er den General besser kannte als er tat. „Ihr scheint den General gut zu kennen Prinz Shining Armor, oder?“

Shining Armor schluckte. „Ich habe unter seinen Chor gedient und bevor ich zum Captain erhoben wurde nahm er mich unter seine Fittiche. Man könnte sagen, er war mein Mentor.“

Jetzt war es Luna, die sich einmischte. „Wir unterbrechen dieses Gespräch nur ungern, aber wir sind nicht hier um über den General zu reden. Wir haben ein weitaus größeres Problem.“

„Dem stimme ich zu“, sprach Captain Strongheart, einer der drei Captains der Royal Guard. „General Blackheart ist nicht unser Hauptproblem. Unser größtes Problem ist die Anzahl unserer Wachen und unsere Bewaffnung, sowie die Verteidigung. Die Halbdrachen sind deutlich in der Überzahl und besitzen bessere Rüstungen und Waffen. Und wir haben nur ein paar kaputte Lanzen und einige Klingen der Himmelsgarde sind auch schon stumpf. Wenn wir unsere Zeit damit verschwenden uns über den Verräter zu unterhalten, verschwenden wir wertvolle Zeit um uns anständig vorzubereiten!“

Celestia übernahm wieder das Gespräch. „Das Problem ist nur, dass wir zu wenige Schmieden haben um viele Waffen und Rüstungen anzufertigen. Außerdem kann ich nicht verantworten, dass ich das Volk von Equestria in die Schlacht schicke. Das gemeine Volk würden sterben noch bevor sie wissen was los ist.“

„Ihr habt keine Wahl“, kam es von Chrysalis, die mit einen fiesen Lächeln Celestia anstarrte. „Mein gesamtes Volk wird kämpfen, dennoch reicht das nicht. Wir brauchen neben den Royal Guards eurer Volk.“

„Die Ponys sind friedfertige Lebewesen Königin Chrysalis. Viele können die Belastung einer solchen Schlacht nicht verarbeiten. Die Stuten würden fliehen und die Hengste würden vor Angst erstarren. Sie sind nicht ausgebildet und würden einen Kampf verlieren. Nein, ich kann sie nicht in den Krieg schicken.“

„Schwester...“ Celestia schaute zu ihrer kleinen Schwester, die sie mit einen ernsten Blick anstarrte. „So ungern wir es auch zugeben, aber die Königin hat Recht.“

Die Sonnenprinzessin starrte ihre Schwester geschockt, beinahe ungläubig in die Augen. Ihr Mund war offen, doch kamen vor Überraschung nur schwer Wörter raus. „Luna! Das kann doch nicht dein ernst sein!“

Doch Luna blieb hart. „Wir sind zu wenige. Aber, ich will sie auch nicht zwingen, deshalb...“ Luna schaute in die Runde. „...werden wir unser Volk fragen. Jeder der kämpfen möchte kann dies tun. Aber es wird niemand dazu gezwungen.“

So ungern es Celestia auch zugab, war dies eine gute Idee. Sie hatte zu viele Royal Guards verloren und die, die sie jetzt noch besaß, waren deutlich zu wenige. Wenn sich Freiwillige finden lassen, dann ist dies die Entscheidung dieser Ponys. Zwar war Celestia als Monarchin für die Sicherheit ihres Volkes zuständig, aber sie konnte sich nicht über den Willen des Volkes oder einen Untertan erheben wenn dieser etwas tun will um das Volk zu schützen.

„In Ordnung“, gab sie schließlich nach. „Aber damit wäre noch das Problem mit den Waffen und den Rüstungen. Wir haben kaum Schmieden und die die wir haben, sind zwar fähig und schnell, aber verfügen über kein Material und es würde trotzdem zu lange dauern um alles fertigstellen zu können. Außerdem würden die Rüstungen nicht gegen Magie oder stärkere Einschläge standhalten.“

Eine unangenehme Stille trat ein, wo keiner der Anwesenden etwas sagte. Hier konnte selbst Chrysalis nichts mehr zusteuern.

Zerenick hielt sich raus. Zwar hatte er das Schmieden einst geliebt, aber er hatte dies immer nur für sich selbst getan um sich von den Schmerzen abzulenken die sein Meister ihn zugefügt hatte. Und er würde am liebsten mit der magischen Schmiedekunst experimentieren als seine Zeit damit zu verschwenden, billige Rüstungen zu fertigen die eh keinen Hieb standhalten würden.

Doch seine sogenannte Stille Tarnung wurde aufgedeckt. „Mein Sohn Zerenick könnte seinen Teil dazu beitragen.“

Der junge Halbdrache spürte plötzlich diesen Kloß in seinen Hals und diesen Druck in seiner Magengegenden als Shaleena plötzlich seinen Namen sprach und alle Aufmerksamkeit für einen Augenblick ihn gestellt war.

„Mutter!“, sprach er verärgert.

„Wie meint ihr das?“, fragte Celestia.

Shaleena sah die Prinzessin der Sonne an und antwortete: „Mein Sohn ist ebenfalls der Schmiedekunst allmächtig, und er ist in der Lage magische Rüstungen anzufertigen.“

„Bin ich nicht!“, wehrte er sich. Zumal das zur Hälfte die Wahrheit war, denn magische Rüstungen konnte er nicht schmieden.

Leider erwies sich Shaleena gerissener als angenommen. „Nicht? Nun mein Sohn, dann erzähl uns doch mal, was du bei deinen alten Meister gemacht hast?“

Diese Situation in der Zwickmühle zu stecken kannte Zerenick mehr als genug und es zerdrückte ihn. Diesen Kloß in seinen Hals hatte er zwar schon geschluckt gehabt, aber jetzt kam ein Neuer. Und dieser neue Kloß war nur schwer zu schlucken. „Ich bekam Hiebe“, kam es gepresst.

„Hiebe ist das passende Wort. Die Hiebe eines schmiedenden Hammers auf glühenden Eisen. Die Eigenschaft eines talentierten Schmiedes“, sagte Shaleena mit einem für Zerenick aussehenden, frechen Lächeln.

„Das ist ja interessant“, sprach Chrysalis mit einem Funken Neugier in den Augen. „Das Halbblut ist ein Schmied? Und ein magischer auch noch dazu? Warum hast du uns das nicht vorher erzählt?“

Zerenick, jetzt völlig überrumpelt, versuchte verzweifelt sich eine Ausrede einfallen zu lassen. Wie eine Fliege im Spinnennetz fühlte er sich gefangen und wie eine Fliege wusste er, dass er nicht mehr rauskommen würde. „Ich habe es euch nicht erzählt da es zu diesem Thema nichts zu erzählen gab.“

Jedoch schien diese Antwort auf einigen auf Verärgerung zu stoßen. „Ihr habt es nicht für nötig gehalten zu erwähnen, dass ihr schmieden könnt als ihr die Gelegenheit dazu hattet? Und jetzt finden wir heraus, dass ihr durchaus in der Lage seid uns zu helfen? Wieso habt ihr es nicht einmal gesagt, also wir nach Alternativen in diesen Gespräch bezogen haben“, fragte Luna wütend.

Doch der Halbdrache wehrte sich erneut. „Weil es schon lange her ist seit ich das letzte Mal geschmiedet habe.“

Wieder sprach Shaleena. „Wenn man einst etwas erlernt hat mein Sohn, geht es ins Fleisch und Blut über. Zudem hatte das Schmieden bei deinen Herren dich am Leben erhalten und dich vor dem bewahrt, was jeden Sklaven auszeichnet. Hoffnungslosigkeit. Und jetzt hast du zusammen mit Miss Twilight Sparkle die Zauberschmiede entdeckt. Deine Hilfe wäre jetzt mehr als Nötig für den Schutz aller Lebewesen im inneren Kreis von Narz Zahrembra.“ Dabei betonte sie den letzten Satz mit mehr Strenge.

Aber Zerenick blieb stur, zumal er es nicht mochte, dass seine Mutter ihn „auspionierte“ und offenbar immer wusste, was er so trieb. „Ich habe bis jetzt nur ein Buch darüber flüchtig gelesen und es ist schon lange her seid ich geschmiedet habe. Ich kann zwar die eine oder andere Waffe oder Rüstung anfertigen, aber sie würden gegen die Kraft der Halbdrachenarmee nicht lange standhalten wenn sie aus normalen Stahl bestehen.“

„Genau aus diesem Grund, brauchen wir die Zauberschmiede“, sprach Shaleena und fuhr fort. „Du hast genügend Zeit diese Technik zu erlernen und anzuwenden. Anschließend weist du die anderen Schmieden ein. Zu unserem Glück geht das Schmieden und Herstellen von Waffen und Rüstungen mit der Zauberschmiede schneller als das normale Schmieden. Zudem haben wir viele Helfer die uns helfen können.“

„Da gibt es nur ein Problem Drachenweib“, zischte General Xenon. „Ohne Material, kein Schmieden. Wenn wir kein Eisen oder Erz auftreiben können, können wir diese Diskussion beenden und uns über etwas anderes unterhalten.“

Das leichte Lächeln auf dem schuppigen Gesicht der Drachendame offenbarte eine Lösung. „Nun, ihr habt nicht alles gesehen. Bevor Narz Zahrembra aufgegeben wurde, versteckten die letzten Halbdrachen alles, was man zum Krieg führen brauchte.“

„Aber zum Krieg führen braucht man auch Geld und hier waren genügend Wertgegenstände um Jahrhunderte Krieg führen zu können!“, sprach Prinz Blueblood.

„Selbst das meiste Geld ist nutzlos wenn man keine Rohstoffe besorgen kann. Im Krieg entscheidet das Geld nur geringfügig über den Ausgang. Rohstoffe sind der Schlüssel. Hat eine Seite mehr Rohstoffe sind sie im Vorteil. Kannst du mir folgen?“

Blueblood verneinte. Nach seiner Meinung war Geld immer das Wichtigste, wobei er einige gute Argumente herüberbrachte. Ausbildung, Rohstoffe, Verpflegung, Sanitätseinrichtungen und noch vieles weiteres müsste immer finanziert werden. Shaleena sah nur geduldig auf diesen jungen Hengsten und war amüsiert über seine Unwissenheit, was Krieg anging. Dennoch stimmte es sie ein wenig traurig, dass so ein junger Hengst bald hauptnahe miterleben müsste wie ein richtiger Krieg mit echten Halbdrachen aussehen würde.

„Also...“, sprach Celestia und übernahm wieder die Führungsrolle in dieser Versammlung. „Shaleena, was müsste alles getan werden und wo finden wir diese Rohstoffe?“

„Rervarcáh, so habe ich das Erlernen der Zauberschmiedekunst nicht vorgestellt!“, beschwerte sich Zerenick, als er das zweite Buch über die Zauberschmiedekunst las und dabei übersetzte, indem er mit einer Feder die er mit seiner Magie hält auf ein Stück Pergament schrieb.

Okay, Shaleena hatte genau so etwas gesagt, was er am liebsten nie gehört hätte. Sämtliche Bücher über die Zauberschmiedekunst müssten übersetzt werden und die Schmiedemeister sollten bei der Schmiede schon einmal sämtliche Vorbereitungen treffen und alles verwalten und warten. Zerenick könnte kotzen.

„Hör auf zu Meckern, uns geht es auch nicht besser“, sprach Rardrow, der ebenfalls ein anderes Buch über Zauberschmiede in die equestrianische Sprache übersetzte.

„Zizzscchesschah!“, zischte Verox nur verärgert. Auch er wurde verdonnert um hier Bücher zu übersetzen.

„Selber Nervensäge, du Skelettenfratze!“

„Jungs“, sprach dieses Mal Yveria, die dicht an ihren ältesten Bruder saß und ebenfalls am Übersetzen war. „Könnt ihr bitte wieder eurer Aufgabe zuwenden? Wir müssen heute noch die einen oder anderen Bücher übersetzen, damit die Schmieden morgen es studieren können und die Rüstungen für die Schlacht anfertigen können.“

„Bis die es studiert haben sind wir bereits alle tot“, nörgelte der Ancelop.

„Positiv denken Bruderherz“, schikanierte Yveria ihn.

„Meine Mutter zwingt mich diese Bücher zu übersetzen anstatt das ich diese erst mal selbst studiere? Wirklich ein sehr positiver Gedanke dem ich mich zuwenden kann.“

Yveria seufzte. „Es sind nur neun Bücher die wir gefunden haben und wir haben bereits diese vier fertig.“

Jetzt sprach der zweite Changeling in dieser Runde. „Und ich hoffe das es die letzten sind die ich in dieser Ponysprache übersetzen muss.“

„Wirst du schon müde Prinz Rayclo?“, zischte Verox und starrte ihn an.

Rayclo zischte nur darauf etwas, was Zerenick gern überhört hätte und Verox darauf auch in der Changelingsprach etwas entgegenantwortete, dass schon gegen das Gesetz verstieß.

„Was sagen sie?“, fragte Yveria, die durch diese Zischgeräusche und die Art der Betonung erahnen konnte, dass diese Sätze alles andere als freundlich waren.

„Wolltest du nicht dringend diese Bücher übersetzen?“, wich Zerenick ihrer Frage aus und begann dann selber weiter zu übersetzen.

„Endlich...“ Der junge Ancelop ließ Pergament und Feder auf die anderen Bücher fliegen und legte sie ab.

„Ich dachte wir werden gar nicht mehr fertig“, erwiderte Rardrow, der zeitgleich fertig wurde.

„Das war zumindest besser als ständig beobachtet zu werden oder eingesperrt zu sein“, kommentierte Verox, der schon vor dreißig Minuten fertig war.

„Ein wenig Entspannung wäre jetzt super“, sagte Rayclo, der jetzt auch gerade fertig war.

„Dem stimme ich ausnahmsweise zu“, stöhnte Yveria und legte sich hin. Diese ganzen Übersetzungen haben ihre Kräfte geraubt. Kein Wunder, über vierzehn Stunden hatten sie gebraucht um mit Hochgeschwindigkeit alle Bücher die sie übersetzen mussten zu übersetzen.

„Aber eines verstehe ich trotzdem nicht“, fragte Verox. „Weshalb mussten wir noch gleich diese ganzen Bücher übersetzen? Ich meine der Ancelop kann sie lesen und ist zudem Schmied?“

„Weil meine Mutter gesagt hat, wir sollen es machen“, antwortete Rardrow.

„Ja, aber wozu? Wir hätten die Zeit besser nutzen können um uns vorzubereiten als irgendwelche dämlichen Bücher zu übersetzen.“

„Diese dämlichen Bücher“, grollte Zerenick auf Veroxs Bemerkung. „Sind Überreste eines der mächtigsten Schmiedekünste jener Zeit und wertvoller als du sie dir vorstellen kannst.“

„Meinetwegen, für mich ergibt das trotzdem keinen Sinn.“

Kaum herrschte wieder etwas Stille ein, hörte man an der Eingangstür zur veralteten Bibliothek kleine Hufgeräusche. Erst sah man einen Schatten, dann stach ein kleiner Kopf aus von einem jungen Fohlen hervor. Durch die Lichtquelle die von außen in den Raum durch die Tür hereinschien konnte man kaum erkennen welche Farbe das Fohlen besaß, oder wie es sonst aussah.

„Wer ist da?“, fragte Rardrow mit einem lauten Ton und dies schien das kleine Fohlen zu verängstigen, denn ein panisches Quicken war von der Tür aus zu vernehmen.

„Rardrow!“, schimpfte Yveria zu ihrem Bruder und ging zur Tür, wo das Fohlen immer noch stand.

„Hallo kleiner Freund“, sprach Yveria sanft und freundlich. „Können wir dir helfen?“

Die junge Ärztin musste ihre Augen leicht zusammenkneifen um zu sehen, ob das Fohlen sie anstarrte, beschreibe ob es überhaupt männlich oder weiblich war. Die starke Lichtquelle schien von den Fackeln zu kommen, die hier überall ebenfalls als Lichtquelle dienten.

„I...Ich...“, stotterte das Fohlen und schien immer noch Angst zu haben.

„Hab keine Angst, keiner hier wird dir wehtun“, versuchte Yveria ihm die Angst zu nehmen.

„P-Prinzessin Celestia schickte mich, ihr sollt zur Schmiede kommen“, stotterte das Fohlen, immer noch etwas verängstigt.

„Was will sie denn?“, fragte Zerenick, erhob sich und ging ebenfalls auf die Tür zu.

Sobald das Fohlen ihn erblickte, zitterte er wie Espenlaub und beinahe instinktiv suchte es Schutz bei Yveria. Diese nutzte ihre Magie und levitierte das Fohlen auf ihren Rücken.

„Keine Angst, das ist nur der griesgrämige Zerenick. Er ist zwar hässlich und tut immer ein auf gefährlich, aber in Wahrheit ist er so sanft und liebevoll wie ein Mauerblümchen.“

„Wahnsinnig komisch“, kommentierte der Ancelop beleidigt. „Wo ist diese Schmiede wo wir hin sollen?“

Das Fohlen antwortete nicht, starrte ihn nur mit geweiteten Augen der Angst an.

„Hey! Ich rede mit dir!“

Jetzt vergrub das Fohlen sein Gesicht in Yverias Nacken und fing vor Angst an zu weinen.

„So langsam habe ich das Gefühl, dass ich und Fohlen uns nie gut verstehen werden“, nörgelte der Halbdrache genervt.

„Wundert mich nicht, lass mich mal“, sprach Verox und ging auf Fohlen zu. „Hallooo fremdes Fohlen“, sagte er mit so viel Euphorie in der Stimme, als würde man den Fohlen in Kindergarten eine Abenteuergeschichte erzählen. „Komm, sei nicht so ängstlich. Lass uns Freunde sein und schnell zu dieser Prinzessin Sonnenschein dackeln um mit ihr rumzuhängen.“

Als das Fohlen sein Gesicht leicht aus Yverias Nacken herausstreckte und das Grinsen mit den glitzernden Fangzähnen auf Veroxs Gesicht erblickte, schrie es wie am Spieß. „AHHHH! MOMMMYYYY! EINER DIESER BLÜTRÜNSTIGEN FETTEN BLUTSAUGER WILL MIR DAS BLUT AUS DEN HALSADERN RAUSSAUGEN!!!“ Und sofort vergräbt es wieder sein Gesicht in Yverias Nacken.

Veroxs ließ seinen Mund vor Empörung und Wut offen. „Blutrünstigen, fetten, Blutsauger?! Ich gib dir mal einen Blutegel du verdammtes Ponyfohlen.“

Yveria stellte sich sofort mit den Kopf in Richtung Verox und verhinderte, dass dieser so leicht an das Fohlen herankommen würde.

„Wow, echt jetzt, ich bin total begeistert“, spottete Zerenick und trat abwechselnd mit seinen Vorderhufen langsam auf den Boden auf, um seinen Spot noch mehr Betonung zu verleihen. „Ich habe jetzt so viel von Meister Blutsäuger gelernt, dass ich jetzt bereit für meine Professorarbeit bin um mir einen Professortitel zu verdienen.“

„Halt dein Maul du Viagraschlucker!“

„Schluss jetzt ihr Zwei, lasst uns gehen“, sprach Yveria und ging ohne auf die anderen zu warten los.

Zerenick sah der jüngsten in seiner Familie nach. „Skutulgar!“

„Das habe ich gehört!“

„Nefra.“

„DAS HABE ICH AUCH GEHÖRT!“

„Also, darf ich das nochmal zusammenfassen: Nun sollen wir **alle** Rüstungen und Waffen schmieden? Was denkt ihr euch eigentlich dabei?“, sprach Rardrow und war im Begriff seine Realitätsnähe durch sein Ärger zu verlieren.

Nun hatte Celestia den fünf Halbdrachen erläutert, weshalb sie die Bücher übersetzen sollten. Shaleena hatte es ihr zuerst offenbart und gebeten, es den fünf in der größten

Schmiede in Narz Zahrembra weiterzugeben. Allerdings hatte sich die Sonnenprinzessin die Reaktion anders vorgestellt.

„Ich kann euch verstehen meine kleinen Halbdrachen, aber wir haben wenig Zeit und je mehr wir uns gegenseitig unterstützen, desto schneller können wir loslegen“, versuchte Celestia zu erklären.

„Hallo!“, sprach Rayclo, der froh war das seine Mutter nicht zu den Anwesenden zählte. „Wir haben den halben Tag damit verbracht diese langweiligen Bücher zu übersetzen. Dabei können wir froh sein, das diese nur jeweils hundert bis zweihundert Seiten hatten, aber wir sind erledigt. Können wir uns nicht ausruhen?“

Die Prinzessin hatte für den Sohn von Chrysalis mehr als Verständnis. „Das du müde bist Prinz Rayclo kann ich voll und ganz nachvollziehen, aber wir müssen jede Minute nutzen die wir zur Verfügung haben.“

Nun mischte sich Verox ein. „Wie sieht jetzt der Plan aus? Zerenick ist der einzige von uns der Schmieden kann und bis die anderen Schmieden bereit sind, haben wir bestimmt nur ein bis zwei Rüstungen fertig. Abgesehen davon ist er der einzige von uns der schmieden kann.“

Das Lächeln auf den Lippen der Prinzessin gefiel den Changeling-Xancelop überhaupt nicht. „Deshalb sollt ihr alle hier sein. Mit dem Übersetzen der Bücher habt ihr euch ein Basiswissen angeeignet und nun braucht ihr jemanden, der es euch in der Praxis beibringt...“

„Und da komme ausgerechnet ich ins Spiel?“, sprach Zerenick in den Satz der Prinzessin.

„Genau“, bestätigte sie.

Die größte Schmiede von Narz Zahrembra war ähnlich wie eine Fabrik. Überall gab es Öfen, Ambosse und Schleifsteine. Aber was sie wirklich zu einer Fabrik machte waren die ganzen Förderbänder, die sowohl an den Böden, als auch an den Wänden und Decken langliefen. Hier musste vor tausenden von Jahren eine Menge Stahl verbraucht worden sein.

„Ihr habt nur eines vergessen“, sprach Zerenick. „Ich kenne mich auch nicht mit der Zauberschmiedekunst aus und wenn ich die Bücher richtig interpretiere, kann es sogar gefährlich sein wenn man nur einen kleinen Fehler macht. Wie könnt ihr von uns erwarten, dass wir in nur wenigen Stunden oder nur einen Tag so eine Menge erlernen? Selbst ich muss erst Experimentieren bevor ich mir etwas Größeres wage.“

„Nun dann...“, sagte die Sonnenprinzessin. „...würde ich sagen, worauf warten wir noch. Ab an die Arbeit.“

„Ich hasse euch“, antwortete Zerenick genervt.

Celestia lachte nur und ging mit den Schmieden, ein Gemisch aus Ponys und Changelingen fort.

Kaum waren die Sonnenprinzessin und die Schmiede fort, wahrscheinlich um die Übersetzungen sich zu Gemüte zu ziehen, war Rardrow der Erste der wieder das Wort ergriff.

„Na dann, womit fangen wir an, Herr Lehrmeister.“

„Halt dein Maul Rardrow“, nörgelte Zerenick genervt. „Lass mich nachdenken. Mhhh...ah, ich habe es.“

„Nun wird das geformte Eisen in das kalte Wasser gehalten und dann...“ Das Zischen von Wasser erklang, als Zerenick das geschmiedete Schwert mit seiner glühenden Klinge aus Eisen in einen Eimer mit Wasser gleiten ließ. „...kann es geschliffen werden.“

Der Ancelop hielt es für besser, zumindest für den Anfang, den Anwesenden Halbdrachen die Grundlage des Schmiedens zu zeigen und zu erklären. Dabei war es nicht so schwer. Eisen in heißer Glut stark erhitzen, dabei immer mit den Blasebälgen die Hitze konstant halten. Nach der richtigen Temperatur das weiche Eisen mit einem Hammer auf dem Amboss in Form schlagen und es dabei mehrmals Falten. Wenn das Eisen wieder zu hart wird, wieder erhitzen und am Ende wenn das Schwert die gewünschte Dicke und Form besitzt, in kaltem Wasser schockkühlen lassen.

„Das ist alles?“, fragte Yveria überrascht, die sich das Schmieden schwieriger vorgestellt hatte.

„Wenn du speziell *Grundkenntnisse* meinst, dann ja. Die Praxis ist wieder ein anderes Spiegelbild und ein Schwert zu schmieden ist leichter als eine Rüstung. Und jetzt seid ihr dran, jeder von euch nimmt sich ein Stück Eisen und schmiedet ein Schwert. Das wird sicherlich eine schnelle Runde, denn die Grundlagen sind nicht schwer und Fohleneinfach.“

„Ich sagte ein Schwert, keine Säge!“

„Was hast du denn? Es hat die richtige Größe und ist nicht zu dick.“

„Mit diesen Sägezähnen an der Klinge, zusammen in Kombination mit Gewebe und Blut wird diese Klinge schneller stumpf als du zwinkern kannst. Zudem kann sie stecken bleiben. Feinschleifen und diese Zähne entfernen.“, belehrte Zerenick Rardrow.

„Und was soll das werden wenn es fertig ist?“

„Na, ein Schwert.“

„Na, dann mach ein Schwert und keine Sense, wir brauchen diese Waffen um Leben auszulöschen und nicht um Getreide einzufahren“, schimpfte Zerenick zu Rayclo.

„Was soll das denn? Die Klinge soll dünn und leicht sein um im Kampf ohne große Kraftanstrengung führen zu können!“

„Sie ist doch dünn und leicht!“

„Im Moment vielleicht. Erstens kannst du mit diesen Brocken nicht wirklich zustechen und nach der Masse zu urteilen wird deine Kraft nach einer Stunde fort sein. Weiter schlagen und bring gefälligst die Klinge auf eine gleichmäßige Linie, damit sie besser ausbalanciert ist und das Gewicht gleichmäßiger verteilt ist“, meckerte Zerenick zu Verox.

„Im Ernst?“

„Hey, damit kann man doch prima jemanden den Bauch aufschneiden und ihn helfen, wenn zum Beispiel die Rippen die Lungenflügel aufgeschlitzt haben.“

„Zaramie du dumme Nefra, bin ich hier nur von Idioten umgeben? Im Krieg geht es darum seine Feinde zu töten und nicht um ihnen erste Hilfe zu gewähren. Nimm ein weiteres Stück Eisen und mach gefälligst ein Schwert und kein Skalpell.“

Endlich, nach mehreren Stunden konzentriertes Üben und Schwitzen unter der Hitze des Feuers konnten die vier Lehrlinge endlich das einfache Schmieden, zwar nicht perfekt, aber ausreichend. Alle waren fix und fertig.

Kaum waren alle am Ausruhen, wurde ihre Aufmerksamkeit zurück zur Tür gefordert, als sie erneut Huftritte vernahmen. Diesmal, anstatt eines Fohlens, stand Celestia persönlich vor den Halbdrachen und lächelte.

„Die Schmieden haben die Übersetzungen weitestgehend studiert und sind morgen bereit das Gelernte in die Praxis auszuprobieren. Wie ich sehe hattet ihr ebenfalls einen anstrengenden Arbeitstag.“

„Nun, wir haben Bücher übersetzt und die Grundlagen des Schmiedens erlernt. Wir haben allen Grund erschöpft zu sein. Und da sagen manche das Krieg anstrengend ist“, sprach Rardrow und wollte nur noch schlafen.

Celestia erkannte die Erschöpfung der Halbdrachen. Ihnen jetzt noch mehr zuzumuten, und sie würden zu schwach sein um beim Schmieden hilfreich helfen zu können. Die mangelnde Konzentration würde mehr Schaden zufügen als hilfreich sein.

„Ich bin stolz auf euch allen. Ich weiß ich verlange viel von euch jungen Seelen, aber die Zeit ist knapp und der Feind ist stark. Legt euch schlafen, ihr habt es euch verdient. Morgen geht die Arbeit weiter und wir brauchen euch bei Kräften.“

Doch als Celestia nun genauer auf die Halbdrachen hinsah, war sie zunächst perplex. Keiner rührte sich, die Augen geschlossen, die Brustkörbe hoben sich in langsamen, gleichmäßigen Zügen. Und das Geräusch von leichten Schnarchen ertönte in den Ohren der Prinzessin. Die Halbdrachen waren in wenigen Augenblicken eingeschlafen, offenbar waren sie erschöpfter als sie es zeigten wollten.

Ein trauriges Lächeln entglitt ihr. „Die armen Kleinen. So jung, und schon so eine hohe Verantwortung. Ich hoffe die Zukunft wird heller leuchten als die Vergangenheit es tat.“

„Ist das Armun schon fertig?“, schrie ein Hengst in der Schmiede.

„Ja!“, antwortete Rardrow.

Die Schmiede war in so einen hohen Betrieb wie schon seit den letzten Jahrtausenden nicht mehr. Neben den Schmieden waren dutzende Freiwillige, die bei den Kleinigkeiten helfen wollten.

Als Zerenick und die anderen Halbdrachen geweckt wurden, gab es nur ein kleines Frühstück und schon ging die Arbeit los. Am Anfang lief es schwer, aber mittlerweile hatten alle ein bestimmtes Rhythmusgefühl entwickelt und konnten perfekt zusammenarbeiten.

Eine andere Abspaltung von Ponys und Changelingen in Narz Zahrembra hatten sich zusammen zur Arena aufgemacht, um dort notbedürftig für die Verteidigung von Narz Zahrembra zu trainieren. Die wenigen Freiwilligen waren fest entschlossen, diese Stadt zu verteidigen. Der Mut war groß, die Erfahrung aber gering. Die Royal Guards und die Changelingwachen von Chrysalis trainierten die Freiwilligen gemeinsam.

„Wie weit sind die Rüstungen?“, rief ein alter, sehr kräftig gebauter Erdponyhengst.

„Die Bestandteile sind fertig, die Rüstung muss nur noch zusammengesetzt werden!“, antwortete ein blaues Einhorn mit einem braunen Ziegenbart.

„Sehr gut“, antwortete wieder das Erdpony mit den Namen Metall Fire.

Die Produktion lief für Zerenick besser als erwartet. Nicht nur das jeder genau wusste wie es gemacht wird, nein, bis jetzt ist noch kein schlimmer Fluch aufgetaucht und der Halbdrache hoffte, dass dies auch weiterhin so bleiben würde.

Wenn der junge Halbdrache richtig schätzte, dann hätten sie in den nächsten zwei Tagen genügend Rüstungen für alle die Narz Zahrembra beschützen wollten und müssten.

„Zerenick!“

Der Klang seines Namens wurde von den Ponys gesprochen, den Celestia die volle Verantwortung gegeben hatte. Hier hatte er das Sagen.

„Ja Iron Fire?“, fragte der Halbdrache ohne sein Blick auf ihn zuwenden.

„Was machen die Planungen?“

Zerenick war neben der Aufsicht, auch über die Herstellung verschiedener Rüstungen tätig. Denn obwohl diese ganzen Bücher umfangreiches Wissen vermittelten, waren dort keine Formeln angegeben, wie man diese oder diese Rüstung oder Waffe herstellte, so musste er nun alles neu entwickeln. Nachdem Zerenick aufgewacht war, hatte der alte Hengst ihm eine Stunde gegeben um eine Rüstung zu entwickeln, womit sie beginnen konnten. Zum Glück hatte sich Zerenick schon einige Gedanken darum gemacht als er die Bücher übersetzt hatte und konnte daher schnell eine anfertigen. Mit der Berücksichtigung der Gefahren war es eine einfache Rüstung, die mithilfe des

magischen Metalls Armung die magischen Geschosse absorbieren konnten. Was hier zudem noch unklar war, dass die magischen Metalle aus speziellen Essenzen bestanden und zum Teil auch Einhorn- oder Drachenzmagie vonnöten waren um etwas herzustellen.

Jetzt stand der Ancelop an einen kleinen, alten Schreibtisch mit Büchern in der Schmiede und sollte noch drei weitere Rüstungen anfertigen. Der Ancelop konnte es nicht leugnen, aber die Arbeit des Schmiedens, das Geräusch des hämmernden Hammers, die Hitze der Glut und das Erschaffen neuer Waffen und Rüstungen war etwas, was ihn eine Art Spaßfaktor entfachen ließ.

„Die Rüstungsplanung für die Pegasus ist fast fertig. Es fehlt nur noch die Sicherstellung“, antwortete Zerenick, weiterhin auf sein Blatt Papier gerichtet. Mit der Sicherstellung war die Vermeidung von Flüchen oder anderen, unerwünschten Nebeneffekten gemeint.

Der Hengst wirkte zufrieden und ein schmales Lächeln zog an seinen Lippen. „Sehr gut. Weitermachen junger Jungsprung.“

Als der Schlag auf Zerenicks Nacken fiel, fauchte er, erinnerte es ihn an seine Zeit als Sklave. Der Schmiedemeister ignorierte diese Geste, lachte dabei sogar noch ein wenig vergnügt und der Ancelop versuchte weiterhin den letzten Schritt zu machen. Die Rüstung sollte die Flugfähigkeit stabilisieren und die Flieger schneller machen. Bedauerlicherweise war der Preis der, dass diese bei zu langer Benutzung sehr viel Kraft verloren, zudem könnten die Muskeln schneller säuern und die Gefahr von mehreren Krampfanfällen war verehrend. Diese Nebeneffekte, aus verschiedenen Metallkombinationen, mussten gemindert werden und da stößt der junge Ancelop auf seine Grenzen.

Dabei bewunderte er diese ganzen Runenkombinationen, die die verschiedenen Metalle, Verzauberung und Flüche auflisteten. Dadurch konnte man ablesen, was für Nebeneffekte auftreten könnten und wie man sie vermeiden könnte. So waren sie in der Lage, schnell Rüstungen herzustellen ohne ständig zu prüfen ob nun die Formel korrekt war oder einen Makel besaß.

„So eine Scheiße“, fluchte er.

Er blätterte ein wenig in seinen Büchern, bis er eine hilfreiche Seite fand. Dabei handelte es sich um eine tabellarische Auflistung von verschiedenen Formeln, die ähnlich wie in der Mathematik zusammen kombiniert in verschiedenen Werten betrachtend ein anderes Ergebnis erzielten.

„Ah.“ Zerenicks Aufmerksamkeit wurde größer als er die eine Kombination betrachtete, die sowohl zwei seiner Metalle symbolisierte und eine Verzauberung. Er schrieb sich die Formel auf, schaute dabei auf zwei weitere Bücher wo tabellarische Darstellungen von Flüchen und Verzauberungen aufgelistet waren und berechnete es.

„Das ist es“, sprach er erleichtert und lehnte sich entspannt zurück mit der Zufriedenheit, endlich eine Lösung gefunden zu haben.

„Wie war das?“

Zerenick hörte wieder die Stimme des Schmiedemeisters hinter ihm und antwortete:

„Ich habe endlich den Fehler in der Formel gefunden, der mich die ganze Zeit beschäftigt hatte. Wenn ich mich nicht vertan habe und sie jetzt in dieser Zusammensetzung funktioniert, dann sollte der Nebeneffekt vermindert werden für die Pegasusrüstung.“

„Was war der Nebeneffekt?“, fragte Iron Fire.

„Entziehung der Lebenskraft. Damit die Rüstungen auch funktionieren, entziehen sie den Träger Lebensenergie und diese haben soweit ich es von den Formeln ablesen konnte zu viel entzogen. Mit dieser Kombination habe ich eine Senkung von mehr als dreißig Prozent erreicht, mehr ist allerdings nicht mehr drin.“

„Das sollte ausreichen junger Jungsprung. Wir haben leider nicht die Zeit um diese Probleme genauer zu analysieren und deshalb, versuche die Nebenwirkungen in kurzer Zeit zu senken. Auch wenn es nur zehn Prozent sind, aber lieber ein wenig als gar nichts. Ist die Formel fertig?“

Zerenick berechnete nochmal alles genau durch und schaute immer wieder in den Büchern. „Versuchen wir es.“

Der Schmiedemeister hakte nach. „Ist sie fertig?“

Das Schweigen vom Halbdrachen deutete schon darauf hin, dass dieser auf keine weiteren Diskussionen bestand und er sich nur zu Hälfte sicher war mit seiner Beurteilung. Iron Fire gab nach und nahm die Pergamente mit den Formeln.

„Was für eine Rüstung oder Waffe wäre in Ihrer Sicht noch sinnvoll?“

Die Frage überraschte den alten Schmiedemeister und dieser überlegte nach seiner kurzen Starre. „Nun, mit dieser Armunrüstungen haben wir schon Mal etwas, womit wir uns gegen ihre Magie schützen können. Diese Rüstung kann die Geschwindigkeit der Pegasus erhöhen. Nun...es wäre ideal wenn wir noch eine Rüstung gegen die Drachen

hätten. Meine spontane Idee wäre, etwas gegen ihre Kraft und gegen ihr Feuer etwas zu haben. Es wäre auch nicht verkehrt, wenn wir für die Einhörner eine Rüstung hätten, die ihre magische Kraftreserven schneller regeneriert.“

„Also dann, ran an die Arbeit“, sprach Zerenick den diese Art der Tätigkeit langsam aber sicher Gefiel.

„Sitzt, passt und hält was sie verspricht“, prahlte der Ancelop, während die Rüstungen nun an die Royal Guards, Changelingen und den Freiwilligen ausgehändigt wurden zur Anprobe. Morgen, morgen würde sich herausstellen, ob die Rüstungen sie einigermaßen am Leben erhalten oder ob sie schnell alle sterben würden.

Da die Verteidiger, wie die Royal Guard, Changelinge und das gemeine Volk genannt wurden, keine Zeit entbehren konnten um die Rüstungen anzuprobieren, musste jetzt alles auf Anhieb passen. Zwar hatten die Schmiedemeister die ungefähren Maße erhalten, aber Metall kann sich selbst beim Schockfrieren noch verformen.

„Passt“, sprach einer der Royal Guards, der die Rüstungen für die Einhörner anhatte. Kaum hatte er die Rüstungen an, glühte er kurz in einen giftgrünen Licht, eine Gewohnheit die die Schmieden aus Canterlot mit eingebaut hatten. Auf diese Art der alten Magie sahen alle Royal Guards gleich aus. Diesen speziellen Effekt hatten die Schmiede aus Equestria noch mit eingebaut. „So war es Tradition“, sagten sie

Die Rüstung blieb unverändert, grünes Metall mit einen grünen Stoff verbunden, welche den gesamten Oberkörper, inklusive Kopf schützte. Das Fell dieses Einhorns, was davor ein rotes Fell hatte, wurde so weiß wie er es in Celestias Diensten als Royal Guard hatte, doch dieses Mal waren grüne Streifen am Kopf, Nacken, Vorder- und Hinterbeine zu erkennen.

„Sehr gut, wie sieht es bei euch aus?“, fragte Iron Fire, als er sich den nächsten Royal Guard zuwandte. Es war aber ein Pegasus, der bereits in seiner Rüstung sich befand und nur noch der Helm fehlte.

Dieser setzte dann den Helm auf und ein rotes Leuchten erstrahlte kurz, bevor sein neues Antlitz für jeden sichtbar wurde. Anders als die grüne Rüstung der Einhörner, war die Rüstung der Pegasus rot und schwarz. Was sich noch von der grünen Rüstung unterschied war, das diese Rüstung nicht so robust war und der untere Teil der den Beckenbereich schützte nur durch einen Umhang umgeben war. Ein Vorteil um die

Bewegung im Flug nicht zu sehr zu beeinträchtigen. Anders als beim Einhorn bildeten sich nur ein paar rote Streifen auf der Stirn des Pegasus.

„Spüren sie irgendwelche Änderungen? Ist Ihnen schlecht oder fühlen Sie sich irgendwie anders?“, fragte Zerenick.

Nach einigen Schecks und des Wartens, verneinte der Royal Guard nur. Als Zerenick dann ein vertrautes Gesicht sah, lächelte er etwas provozierend. „Ach, der Fettsack will auch kämpfen? Na hoffentlich haben wir eine Rüstung in ihrer bescheidenen Breite.“

Big Macintosh schnaufte zwar verärgert, tat aber sonst nichts. Obwohl es ein seltsamer Anblick war, aber einer von Chrysalis Changeling-Kommandanten half den kräftig gebauten Hengsten bei der Anprobe der Rüstung. Die Rüstung für die Erdponys war ein komplexer und robuster Bau aus grauen Metallplatten, die in scharmanten Grau und Hellgrau harmonierten. Anders als die anderen beiden Rüstungen trugen die Erdponys einen Helm, der ähnlich wie eine Gasmaske aussah und nur aus Metall verarbeitet war. Obwohl Big Macintosh etwas kräftiger und größer war als die normalen Royal Guards, passte ihn eine dieser Rüstung und selbst der Ancelop konnte es nicht leugnen, aber in der Rüstung sah der Hengst stämmig und gefährlich aus. Und als die Rüstung kurz aufleuchtete, änderte sich das rote Fell des Hengstes in ein weißes. Sein Schweif wurde ein Stück länger und änderte sich dunkelviolett mit grauen Streifen. Das Einzige woran man noch erkennen konnte, dass es Big Macintosh war, war sein Körperbau und seine Stimme.

„Ist es Bequem?“, fragte Iron Fire.

„Jep.“

„Können Sie sich frei bewegen?“

„Jep.“

„Können Sie mich sehen?“

„Jep.“

„Wollen Sie es mit ihrer jüngsten Schwester treiben?“

„Je-HEY!“

Big Macintosh schnaufte erzürnte als er mit feurigen Augen den Ancelop anstarrte, der nur fies lächeln konnte. Wobei er ein wenig enttäuscht war, dass der Dicke sich noch mit seinen Wort fangen konnte.

„Genug jetzt“, sprach wieder Iron Metall. „Der nächste und bitte trödelt nicht so.“

Kaum ging die Ankleidung weiter, kamen drei Royal Guards in die Schmiede, wobei sie sich trennten und einer von ihnen zu Zerenick marschierte.

„Mr. Zerenick?“

„Was wollen sie?“

„Lady Shaleena wünscht eure sofortige Anwesenheit. Ich soll auf Geheiß Prinzessin Celestia sicherstellen, dass ihr mitkommt.“

„Wollen sie mich zwingen?“

Zerenick baute sich vor der Wache auf und obwohl er kleiner war zeigten seine Drachenflügel und seine Zähne genügend Drohungen und Respekt, um die Wache leicht zurückzuschrecken. Dennoch waren es nur zwei Schritte bis er sich wieder fing.

„Wenn sie mich dazu zwingen.“

Das Lächeln des Ancelops war gekennzeichnet von Anerkennung, nicht jeder schaffte es trotz eines kleinen Rückziehers sich schnell wieder zu fangen.

„Was soll das heißen: Es wird nicht reichen?“, sprach Rayclo aufgebracht.

Wieder in der Quelle der Todeschore musste er zusammen mit den anderen Halbdrachen erfahren, dass ihre Bemühungen die Rüstungen zu bauen zwar ihre Chancen erhöht haben für einen Sieg, aber es dennoch nicht ausreichte.

„Beruhige dich mein Sohn“, sprach Chrysalis bestimmend. „Du und die anderen habt mehr erreicht als wir erwarten konnten und unsere besten Generäle und Captains haben die normalen Wachen als auch die Freiwilligen so gut es ging trainiert, ausgebildet und vorbereitet. Nichtsdestotrotz wird dies nicht ausreichen.“

„Erlaubt mir die Frage, warum nicht?“, fragte Yveria.

Die Prinzessinnen, als auch Chrysalis und Shaleena waren mehr als angespannt. Die Hoffnung, eine geringe Chance zu haben war auf einmal fort.

„Meine Tochter“, begann Shaleena und ihre Stimme wirkte monoton, als würde sie versuchen zu trösten. „Die Rüstungen die Zerenick entworfen und ihr geschmiedet habt sind zwar mächtig genug um die Halbdrachen für eine kurze Zeit aufzuhalten, aber

diese Zeit wird nur von kurzer Dauer sein. Wir sind zu wenige und die meisten die kämpfen werden sind alles Freiwillige, die keine Ahnung haben von so einer Schlacht.“

„Wir fürchten, dass die Angst sie in die Flucht schlagen wird. Keiner der tapferen Ponys die sich freiwillig gemeldet haben sind auf so etwas vorbereitet“, sprach Celestia mit Sorge in der Stimme.

„Selbst die Basisgarden müssen während ihrer 3 jährigen Ausbildung mindestens 1 Jahr in Reich der Greifen im Krisengebiet Saurion sein, um ihre Ausbildung zu beenden. Der Grund ist nicht damit sie lernen zu kämpfen, sondern damit sie Erfahrungen sammeln. Selbst die beste Ausbildung, kann niemanden auf eine Schlacht vorbereiten“, erklärte Prinzessin Luna.

Bevor die Drachen Canterlot angegriffen hatten wurden Anwärter, die ihre Zeit in der Militärschule abgeschlossen hatten und nun zu den Basisgarden ausgebildet wurden, in das benannte Gebiet geschickt, wo die Greifen seit Generationen mit den Hummbys Krieg führten. Kleine hasenähnliche Wesen mit einer Vorliebe von frischen Fleisch.

„Aber wir haben die Festung, wir haben doch ein dutzend Möglichkeiten uns zu verteidigen!“, sprach Rardrow.

„Aber sie haben die Velizahtes“, bemerkte Shaleena. „Wenn sie diese Untoten einsetzen werden sie immer weiterangreifen bis einer der Speere die Herzen durchbohrt.“

„Habt ihr noch eine Idee, wie wir einen Sieg hervorbringen können?“, fragte Verox nach, doch waren die Blicke aller Beteiligten trübe und hoffnungslos.

Eine kurze Welle der Stille legte sich in den Raum. Niemand, nicht einmal Shaleena hatte eine Idee, was man tun konnte in ihrer Situation.

„Prinzessin Celestia! Wir sind so schnell gekommen wie wir konnten!“, sprach Twilight, als sie mit ihren Freundinnen angaloppiert kamen.

„Danke Twilight, danke euch allen“, begrüßte Celestia und fort besorgt fort: „Ich fürchte wir haben ein großes Problem, etwas was wir euren Halbdrachenfreunden bereits berichtet haben.“

Angespannt hörten die sechs Freundinnen zu, selbst Pinkie Pie war still und lauschte. „Es sieht schlecht für uns aus, obwohl wir nun gut gerüstet sind und die Freiwilligen so gut es ging ausgebildet wurden in den letzten Tagen befürchten wir, dass dies alles nicht ausreichen würde.“

Die Stuten erstarrten vor Angst, als Celestia die Nachricht offenkündigte, dass sie möglicherweise verlieren würden. Die Sorge der sechs Freundinnen war nicht zu übersehen, in diesen Moment gingen mehr Sorgen und Ängste in ihren Köpfen herum als ihre Gehirne es verarbeiten konnten.

„Also gibt ihr auch?“, sprach Zerenick.

„Das haben wir nicht gesagt mein Sohn“, antwortete Shaleena. „Aber wir werden diese Schlacht wohlmöglich verlieren. Und wir wissen nicht wie lange die Nachricht, die von Chrysalis gesendet wurde brauchen wird bis sie die anderen Changelinge erreicht.“

„Falls die Nachricht überhaupt die Changelinge erreicht, die Chrysalis zurückgelassen hatte“, kommentierte Verox, worauf Chrysalis nur bedrohlich fauchte. Durch Zerenick, Rayclo und Yveria wussten er und Rardrow von ihren Abenteuern.

„Aber wir müssen doch was tun? Selbst diese Pegasusstute da!“, begann Zerenick zu sprechen als er auf Fluttershy deutete. „So erbärmlich und feige es auch ist, kann sich verteidigen!“

Als er das Wort „Verteidigen“ aussprach, zuckte Fluttershy quickend zusammen und schien alles andere als beruhigt zu sein. Jetzt war sie nur noch mehr in Panik mit der Angst, dass sie auch an die Front musste.

„Hey!“, brüllte Rainbow Dash und mit nur einen Augenzwinkern war sie direkt vor Zerenick und beide standen Stirn an Stirn in direkten Augenkontakt. „Lass Fluttershy in Frieden du Halbblut!“

„Oh“, zischte Zerenick, der das Wort „Halbblut“ wohl als tiefe Beleidigung aufgefasst hatte. „Und was wollt ihr tun? Mich schlagen?! Vergisst nicht wozu ich fähig bin, ein Biss von mir und eure Flügel sind ab. Und kann deine Freundin nicht für sich selber reden?“

„Nun...ich...“, begann Fluttershy zögerlich und unsicher zu brabbeln, bevor Rainbow Dash dazwischen funkte.

„Hey, wenn du ein Problem mit ihr hast, hast du ein Problem mit mir!“

Plötzlich ging Zerenick in Flammen auf und vor Rainbow Dash stand plötzlich Fluttershy, allerdings wusste die athletische Stute das dies Zerenick war.

„Oh...“, begann Zerenick nun mit Fluttershys Stimme zu sprechen und ging mit einen ängstlichen und panischen Blick durch den Raum, wobei er so verzweifelt und so provozierend vor sich hin heulte. „...ich habe solche Angst. Oh weh, ich bin ein feiges,

hilfloes Pony das es mittlerweile nötig hat hinter den fetten Arsch meiner dummen Freundin zu verstecken.“

Während Rardrow, Verox und auch zum Teil Chrysalis und Rayclo kicherten oder es versuchten es zu verkneifen, waren die anderen eher empört. Fluttershy sah man die Beleidigung auf ihrem Gesicht. Zwar war es eine Demütigung, sich so selbst erbärmlich zu sehen, aber es gezeitigt zu bekommen stimmte sie doch eher beleidigt als traurig ein.

Als Zerenick das aufgebracht Gesicht und das Schnaufen von Rainbow Dash sah und hörte, setzt er das ganze Schauspiel nun auch noch die Krönung auf. „HILFE!!! Ich bin sooo allein, sooo verloren, total hilflos. Bei all den guten Mächten dieser disharmonischen Welt, helft mir!“

-Kabuff-

Plötzlich wie aus den Nichts knallten von überall Konfetti durch den Raum und an der Decke explodierten Raketen, die kreuz und quer aus den Nichts vom Boden heraus abgefeuert wurden.

„Was denn jetzt los?!“, fragte Zerenick immer noch mit Fluttershys Stimme während er total verwirrt durch den Raum starrte.

„ICH BIN WIEDER DAAHAA!!!“

Zerenick sah nach oben um zu sehen wer das war, nur wurde er dann wie aus den nichts von zwei verschiedenen Pranken gepackt und in die Luft geworfen. Als er wieder runterfiel und im Begriff war seine Flügel zu spreizen, befand er sich plötzlich in eine zerdrückende Umarmung die ihn die Luft aus den Lungen presste.

„Oh Fluttershy, meine liebe Fluttershy endlich habe ich dich gefunden.“

Kaum wurde wieder dieser Satz gesprochen, wurde die Umarmung gelöst und plötzlich wurde der völlig überforderte Ancelop mit Küssen bombardiert, wobei er verzweifelt versuchte sich zu wehren, leider ohne Erfolg.

„Ich lasse dich nie wieder aus den Augen meine Liebe das schwöre ich bei meiner Ehre!“

Diese seltsame Kreatur drückte Zerenick erneut gegen seine Brust rubelte an Zerenicks Mähne, was allerdings schmerzhaft für den Ancelop aussah. „Als ich Canterlot und Ponyville gesehen hatte, dachte ich schon du wärst tot.“ Und wieder setzt er zum Kuss an, diesmal aber waren es nicht die Wangen oder die Stirn.

„Nein!“, kreischte der arme Halbdrache und dann trafen sich beide Lippen. Zerenicks Körper zitterte wie bei einem schweren Krampfanfall und seine Augen drehten sich hoch, wodurch man nur noch seine weißen Augäpfel erkennen konnte. Als das seltsame Wesen den Kuss löste, streckte auch Zerenicks Zunge heraus, ein Zeichen das der Eckel ihn völlig im Griff hatte.

„Oh, habe ich dich erschreckt Fluttershy?“, sprach die Kreatur, die nur Fluttershy vor sich sah.

„Ähm...Discord...?“, ertönte es neben den Fremden, der immer noch schweben auf eine Antwort von seiner Fluttershy erwartete.

Nur kurz richtete er seine Aufmerksamkeit dem Pony zu was ihn angesprochen hatte und sagte: „Nicht jetzt Fluttershy, ich bin gerade damit beschäftigt dich zu knuddeln weil ich so froh bin dich endlich gefunden zu haben.“

Kaum wollte er wieder zum Kuss ansetzen, als er plötzlich erstarrte und das Pony neben sich mit großen, geschockten Augen ansah. „Fluttershy?!“

„Hallo Discord, ich...“, wollte Fluttershy beginnen, ehe ihre Wangen vor Scham rot wurden. Obwohl Discord sie nicht geküsst hatte, hätte es sie trotzdem treffen können und die gesamte Situation war jetzt mehr als verwirrend.

„Aber wenn du das bist, wer ist dann...“, begann Discord, bevor die andere Fluttershy in seinen Fängen anfang wieder in ein leuchtendes Feuer aufzugehen und was der Gott des Chaos dann sah, ließ ihn die Kinnlade runterfallen und leicht zusammenzucken.

Der Ancelop zitterte noch immer, der gepackte Ekel war zu groß um die Kontrolle über sein Körper vorübergehend wiederzuerlangen. Mit zitternden Kopf richtete er ihn langsam auf und starrte den Fremden mit einem mordlustigen Blick direkt in die Augen. Seine Hufe berührten die Klauen, ebenfalls zitternd, und er hielt sie so als würde er sich wegstoßen wollen

Discord starrte den Halbdrachen einen Augenblick an, bevor er selbst angeekelt sagte: „Ich glaube mir wird schlecht, ich habe gerade mit einem alten Kerl rumgeknutscht.“

RRRAAAHHHHHH!

Das plötzliche Brüllen von Zerenick verleitete den Chaosgott dazu ihn loszulassen und kaum war Zerenick unsanft auf sein Gesäß gelandet, sprang er auf.

„Na warte! Niemand hält mich hier zum Narren!“

„Hilfe!“

Discord nahm schlagartig im wahrsten Sinne des Satzes die Beine in die KLaue und rannte vor den stürmenden Halbdrachen davon.

„Komm her, ich will Ihnen die Fresse polieren!“, brüllte Zerenick in purem Zorn zerfallen als er Discord hinterher rannte. Dieser hatte wohl mit Zerenick zusammen vergessen, dass er mit Magie sich einfach wegteleportieren beschreiben fliegen konnte und so rannte der Chaosgott mit seinen zwei verschiedenen Beinen nur panisch durch den Raum.

„Lass mich kurz nachdenken, ähm...nein der ist tot...ähm...Nein, der auch nicht, obwohl er mir Geld schuldet...was wollte ich noch sagen? Wie war die Frage noch gleich? Öhm...ach ja...**Nein!**“, rief Discord als er weiter vor den Anclop kreuz und quer durch den Ratsraum floh.

„Genug!“

Kaum hatte Shaleena gebrüllt, bremste Zerenick instinktiv und sein Körper verweigerte ihm Discord weiter zu jagen. Verflucht sei die Macht der Drachenmutter.

„Ich werde dieses Verhalten nicht tolerieren, weder woanders als auch hier im Ratsraum.“ Dann wandte sich Shaleena zum Neuankömmling. „Wer seid ihr und wie seid ihr hier reingekommen?“

Nur eine kurze Welle der Stille legte sich im Raum, als der Gott des Chaos sich sicher genug fühlte um sich gebührend vorzustellen.

„Ich...“, begann er und schwebte in die Luft, worauf ein dichtes Next aus Feuerwerkskörpern, Raketen und anderen Lichteffekten auftauchten und sein Auftreten mehr Erstaunen erzeugte. Dazu explodierten noch Konfetti und Ballons tauchten wie aus den Nichts auf um in die Höhe zu steigen. „...bin der schlaue, beliebte und wunderschöne Discord, der Gott des Chaos.“

„Oh nein, nicht der Spinner“, kam es genervt von Rardrow.

Als der Gott des Chaos dies hörte, verschwand plötzlich das Feuerwerk, Konfetti und Ballons fielen wie Steine auf den Boden und mit einem Wimpernschlag, stand er plötzlich vor den Halbdrachen.

„Wie hast du mich gerade genannt du Lümmel?“, fragte er lächelnd.

„Spinner!“, sprach Rardrow trotzig.

Ein Fingerschnipp und mit einem leichten Puff war Rardrow weg, worauf alle im Raum sich erschrecken.

„Discord!“, sprach Celestia erzürnt.

„Was?“, antwortete Discord und zuckte mit den Schultern. „Er hat mich dazu provoziert.“

„Wo ist mein Sohn?“, entgegnete Shaleena neutral.

„An einen Ort, wo er niemanden Schaden kann“, antwortete Discord genervt.

„Und wo ist dieser Ort?“, fragte Luna.

Das fiese Lächeln gefiel ihr und den anderen ganz und gar nicht und mit einem weiteren Schnippen des Chaosgottes erschien ein kleines, magisches Fenster neben ihm, dessen Licht eine bescheidene Anziehungskraft aufwies.

„Bitte sehr.“

Kaum sahen die Ponys, Halbdrachen und Drache in das kleine Fenster, schrie Luna vor Entsetzen und fiel stolpernd zurück. Dort sahen sie Rardrow mit einem sehr verwirrten Blick und dieser, konnte wohl auch die anderen sehen durch das Fenster. Und er sah vor allem Discord mit seinem sadistischen Lächeln. Seine Umgebung war schwarz, der Boden grau mit Kratern und man konnte kleine weiße helle Punkte im dunklen Hintergrund erkennen. Aber besonders stach ein blauer Ball im Hintergrund hervor.

**„DU ELENDER BASTARD! HOL MICH SOFORT VOM MOND
RUNTER!!!“**

„Wie könnt Ihr es wagen, meine Befehle in Frage zu stellen sie minderwertiges Einblut!“, knurrte Medusa als der General einen Yancelop den Befehl von ihr aufhob und einen Neuen erteilte.

„Ihr seid vielleicht ein paar tausend Jahre alt Medusa, aber dümmer und naiver als ein ungezogenes Fohlen was gerade Krieg spielt.“ Der General starrte ihr trotzig in die Augen. „Ich habe hier das Kommando über die Einheiten, nicht ihr. Ihr Medusa, seid nur hier weil ihr ein Teil der Sondertruppe seid und unter den Kommando der Halbdrachengöttin steht. Ansonsten habt ihr hier keine Kommandogewalt.“

Die beleidigte Halbdrachendame blies schwarzen Qualm aus ihren Nüstern und knurrte Aggressive. „Ihr kleiner...“

„Das genügt.“

Der General und die fauchende Dame starrten zur Gestalt, die in das provisorische Zelt eingetreten war.

„Halbdrachengötting Zejanía! Was beschafft uns die Ehre eures Besuchs?“, sprach Medusa mit sehr viel Respekt in der Stimme.

„Spart euch die Schleimerei Welpen und erklärt euch beide, was dieser Tumult zu bedeuten hat!“

Der General trat vor. „Madam Medusa übersteigt ihre Befugnisse. Laut den Halbdrachengott Zaferachte befehle ich die Halbdracheneinheiten neben euch, Halbdrachengötting Zejanía. Sie ist der offensichtlichen Ansicht, dass ihr Alter und ihr Blut sie mehr Autorität gewähren ließ als es ihr zusteht.“

„Du mieser...“, knurrte Medusa erneut, wurde aber von Zejanía unterbrochen.

„Schweigt“, sprach diese ruhig, aber bestimmend. „Madam Medusa, obwohl der General jung und kein Halbdrache ist, besitzt er Erfahrung und diese Erfahrung sind momentan sehr wertvoll.“ Jetzt knurrte sie leicht. „Abgesehen davon habt ihr in letzter Zeit mich mehr als einmal enttäuscht.“

„Halbdrachengöttin?“

„Ihr habt als Heimleiterin versagt, als ihr von ein paar jämmerlichen Fohlen überführt wurdet. Ihr habt gegen Chrysalis versagt und jetzt habt ihr mit eurer Dummheit den Feind auch noch gewährt, sich auf unseren Kampf vorzubereiten. Ihr habt mich schon genug enttäuscht.“

Medusa schien jetzt nicht mehr so trotzig zu sein und man erkannte ihre Angst. Scheitern war etwas, was die Halbdrachengötter nicht tolerierten.

„Warum haben wir dennoch nicht angegriffen, obwohl Medusa unseren Feind ein Zeitultimatum stellte?“, fragte der General, der von Zejanía den Befehl erhielt nicht anzugreifen bis die Frist abgelaufen war.

Die Halbdrachendame lächelte. „Nun, etwas Zeit lässt so manche Lebewesen in ihrer Panikfalle den Verstand und die Hoffnung rauben. Aber wenn ich diese jämmerlichen

Plagegeister schon eliminieren muss, dann soll es ein Kampf werden der sich lohnt. Zudem habe ich noch etwas persönliches hier zu erledigen.“

„Etwas persönliches?“, fragte der General verwundert. „Was genau müsst ihr hier noch erledigen?“

„Wartet es ab mein junger General. Ihr werdet es noch früh genug erfahren. Aber jetzt, bereitet die Armee vor. Morgen wird Narz Zahrembra fallen.“

„Da habt ihr aber ein lustiges Abenteuer bestritten und ich habe den ganzen Spaß verpasst. Wie ungeheuerlich“, schnauzte Discord, als Fluttershy ihn erzählt hatte was alles geschehen war als sie sich zuletzt sahen. Rardrow musste von Shaleena besänftigt werden, da dieser in seiner Drachenform ihn unbedingt angreifen wollte als der Chaosgott ihn vom Mond wieder zurückgeholt hatte.

„Das war kein Abenteuer Discord“, belehrte Twilight ihn. „Viele Ponys sind gestorben. Wir haben mehr Leid einstecken müssen als alles Böse was wir jemals bekämpft haben. Und es ist immer noch nicht vorbei.“

„Oh, erwartet ihr noch mehr Besucher, wenn es noch nicht vorbei ist?“, fragte Discord.

„Ihr versteht die Gefahr in der wir uns befinden sehr gut Gott des Chaos, aber ihr versucht uns zu täuschen“, begann Shaleena und lächelte schon fast mütterlich. „Es obliegt in eurer Natur das Chaos in Kunst und Perfektion zu kreieren. Und euer Verlangen hier noch mehr Chaos zu verbreiten juckt bereits die Spitzen eurer Klauen. Eure Dienste für Chaos und Disharmonie werden dringend benötigt und ich bin mir sicher, dass ihr uns weitaus helfen könntet.“

Diese Drachendame, scheint Discord nicht geheuer zu sein. „Uff, ihr seid wirklich eine Drachengottin der Urzeit. Immer so vorausschauend und so langweilig. Vielleicht könnte ich helfen, aber ich werde nichts tun um das wundervolle Chaos, was bei der Schlacht entstehen könnte, zu zerstören. Künstler brauchen ihren Freiraum um der Vollkommenheit ihres Werkes den würdigen Glanz zu verleihen.“

„Hey!“, schrie Rainbow Dash und flatterte auf Discords Augenhöhe. „Du kannst dich nicht einfach so aus einer Schlacht raushalten während alles herum zerstört wird und Ponys sterben!“

„Och, komm schon meine liebe Rainbow Dash. Ich bin der Gott des Chaos und wie du sicherlich weißt, liebe ich es die Welt in Chaos zu sehen und zu erleben.“

„Auch wenn dabei Ponys sterben?“, mischte sich Yveria ein.

„Bitte?“, entgegnete Discord.

„In einen Krieg werden Ponys verletzt werden, viele sterben sogar. Aber hier...sie wollen die Ponys und Changelinge zu Velizahtes machen und...“

„VELIZAHTES?!“ Das pure Entsetzten in Discords Gesicht war für viele der Beteiligten etwas Neues, etwas Unvorstellbares. Plötzlich befand sich Fluttershy in seinen Klauen, als ob er sie vor Angreifern schützen wollte. „Niemand wird meiner lieben Fluttershy zu so einen Unheil machen lassen, nicht solange ich es verhindern kann.“

„Also helft ihr uns?“, fragte Celestia.

„Nur solange bis das Chaos perfekt ist, für die gegnerische Seite versteht sich.“

Diese Antwort vom Chaosgott genügte der Sonnenprinzessin, dennoch behagte ihr etwas. „Jetzt haben wir zwar noch Discord aber ich fürchte, dass es immer noch nicht reicht.“

Zerenick hatte nun endgültig genug. „Was wollt ihr denn jetzt noch haben?! Wir haben eine Armee, wir haben Waffen, wir haben irgendwelche Typen die Kämpfen und Sterben wollen, wir haben hier ein paar Halbdrachen, wir haben eine über zwanzigtausend Jahre alte Changelingkönigin...“

„Ich bin fünftausenddreihundertvierundzwanzig Jahre alt du Wurm!“, fauchte die Königin beleidigt, wobei Celestia und Luna ihr mit großen Augen begegneten.

„Was denn?“, zischte Chrysalis missverstanden.

„Meine Fresse sind sie alt“, bemerkte Rardrow überrascht.

„Was hattest du bei der alten Stinkmorchel erwartet?“, kommentierte Verox beifällig.

„Wag es mich zu beleidigen du Changeling und das war dein letzter Fehler!“, bedrohte Chrysalis den Xancelop-Halbdrachen.

Dieser aber grinste provozierend und begann gehässig dazu noch zu singen:

„Sternlein singt,

Chrysalis stinkt,

dreißig Meter gegen den Wind.

lieegit.“

„NA WARTE DU ZWERG!“

Chrysalis Horn begann zu leuchten, doch Verox war schneller und flog mit Windeseile aus den Raum raus.

„KOMM SOFORT ZURÜCK!“, kreischte die Königin vor Wut und flog hinterher.

„Typisch“, seufzte Rardrow. „Das er Chrysalis nicht leiden kann ist verständlich, aber das er sie immer provozieren muss nervt langsam.“

Die von ihm wohl unbedachte Aussage löste bei vielen auf Unverständnis.

„Wie bitte?“, fragte Celestia.

„Nichts“, wich er aus.

„Jetzt“, begann Shaleena zu sprechen. „...nachdem Königin Chrysalis fort ist, können wir jemanden rufen der sicherlich noch mehr über Narz Zahrembra weiß als ich. Mehr über diverse Verteidigungen dieser alten Festung, versteht sich.“

Bei den Beteiligten legte sich eine Mischung von Gefühlen an. Der eine Teil war überrascht, der andere verwundert, und ein paar fühlten sich leicht verraten.

„Wollt Ihr uns damit sagen, dass ihr jemanden kennt der uns aus unserer Misere helfen könnte?!“, fragte Luna und es schien als würde sie es Shaleena wirklich vorwerfen, es verheimlicht oder zurückgehalten zu haben.

„Ich hatte leider keine andere Wahl“, antwortete die Drachendame. „Unsere Helferin ist eine Halbdrachenchangelingdame und kann nur von einen Changeling gerufen werden. Genauer gesagt von einen Changeling, der ihre Genre mit ihr teilt. Genauer gesagt, ich brauche dich...Rayclo.“

Der Prinz, die ganze Zeit über nur der schweigsame Beobachter gewesen, fühlte sich leicht überrannt.

„Ich? Wieso ich?“

„Weil diese Changelingdame aus deinen Blutreihen stammt und mit dir eng Verwandt ist. Daher brauchen wir deine Genre um sie beschwören zu können. Vergisst nicht, ich

kann mich hier nur frei bewegen weil ihr es mir gewährt. Aber meine Freundin muss gerufen werden. Kennst du die Formel noch?“

Rayclo schüttelte den Kopf, aber das schien Shaleena nicht zu stören.

„Komm zu mir Rayclo und ich werde dir es vorsagen.“

„Moment!“

Die gesamte Aufmerksamkeit galt nun Celestia, die wohl meinte ein Wörtchen mitreden zu dürfen. Mit eleganten Schritten marschierte die Sonnenprinzessin auf die Drachendame zu und ihr Blick war mit Misstrauen erfüllt.

„Wem wollt ihr rufen Shaleena? Wer ist es und was hat das Ganze mit Rayclo zu tun? Und überhaupt: Warum habt ihr gewartet bis Chrysalis fort war?“, verlangte sie zu erfahren.

„Ihr Name ist Chezri und alles Weitere wird sich aufklären. Das verspreche ich“, antwortete Shaleena als sie sich Rayclo zuwandte.

Der Name sagte Rayclo rein gar nichts und für einen Moment zögerte er Shaleena nachzusprechen, da er zu wenige Informationen besaß und nicht zur Sorte Changeling gehört, der sich mit zu wenig Information zufrieden gab. Doch Diskutieren würde diese harte Nuss von Drache auch nicht abhalten und je früher er anfinde, desto schneller war die Sache mit Sicherheit geklärt.

„Sprich mir nach“, forderte Shaleena den kleinen Halbdrachen auf und sie fing an in der Drachensprache zu sprechen: „Redzarah pareztrah!“

„Redzarah pareztrah!“

Wieder wie beim ersten Mal bebte ein wenig die Höhle und Shaleena fuhr fort:

„Zeremiha volorus dezebru lacra!“

„Zeremiha volorus dezebru lacra!“, wiederholte Rayclo.

Die Kristalle änderten ihre Farbe in völligen Schwarz und derselbe Prozess als Shaleena von ihren Kindern gerufen wurde wiederholte sich.

„Warbaros urugah dendalah vardtruha!“

„Warbaros urugah dendalah vardtruha!“

Jetzt fing Rayclos Augen an blau zu Glühen und wie bei Zerenick, Rardrow und Yveria schien er in einer Trance gefangen zu sein. Anders aber als bei den anderen Halbdrachenkindern damals, wiederholte er die Worte die Shaleena vorsprach und hatte kein Gespür oder keinen Instinkt der ihn die Formel vorsprechen ließ.

„Tis trjai de heuh jo wha.“

„Tis trjai de heuh jo wha.“

Das Becken der Todeschore fing zu blubbern an, wechselte seine Farbe und wieder zogen die feinen Linien über den Boden des Raumes.

„Der Anblick ist wie jedes Mal einfach nur wunderschön“, sprach Twilight, die wie eh und je von dieser magischen Pracht begeistert war.

„Ihr habt das schon einmal gesehen?“, fragte Discord, die wegen dieses Leuchten eine Sonnenbrille sich aufgesetzt hatte.

„Ja“, antwortete Twilight. „Als Yveria, Zerenick und Rardrow ihre Mutter gerufen haben und kurz danach...“

Gerade als Rayclo den letzten Satz nachsprechen wollte, bimmelten bei allen die das erste Mal dieses Phänomen gesehen hatte sämtliche Alarmglocken.

„WEG HIER!!!“, schrie Twilight und rannte los. Alle Anwesenden rannten ebenfalls panisch raus, sogar Celestia und Luna sputeten sich. Nur einer blieb im Raum und verstand die plötzliche Aufregung nicht.

„Hey Leute? Was ist denn los? Hab ihr einen Geist gesehen oder was?“, fragte Discord verwirrt.

„Larcor reh ramadu dreham daruzuces. Nenead urugwa henves lavatos lu hesa var... CHEZRI!!!“

„Was zum...AHHHHH!“, war das Einzige was der Gott des Chaos noch hervorbrach, bevor alles in grellen Licht erhellt wurde.

Nach der Explosion und nachdem sich der Großteil des Rauchs verzogen hatte, kamen die Ponys und Halbdrachen wieder zurück zum Raum und gingen mit Vorsicht voran, unsicher wer gerade gerufen wurde.

„Shaleena, Rayclo? Seid ihr in Ordnung?“, rief Celestia in den Raum, doch kam keine Antwort.

„Discord?“, rief Fluttershy, die offenbar die einzige war die sich Sorgen um den Chaosgott zu machen schien.

Der Rauch war zwar zum Teil verzogen, dennoch verbarg er den Großteil des Raumes, selbst da wo noch vorhin Shaleena und Rayclo standen war nur noch dicker Rauch.

„Mutter ist noch da, ich spüre ihre Anwesenheit“, sprach Yveria, als sie vorsichtig in den Raum ging und versuchte durch den dicken Rauch zu sehen.

„Ich kann Rayclo spüren, er ist bei ihr. Aber...“, sagte Zerenick, als er inne hielt und seine Augen sich noch schärfer zu schlitzten verengten. „Da ist noch jemand, etwas Mächtiges und es ist nicht Discord.“

Plötzlich tauchte ein großer Schatten hinter dem Rauch auf und wurde stetig größer und größer. Die Truppe machte sich beim Anblick bereit zur Not sich zu verteidigen.

„Nicht angreifen!“, forderte Yveria auf und aus den Schatten tauchte dann Shaleena auf, zusammen mit Rayclo, der vor ihr ging. Der kleine Changeling hustete, allerdings war er trotz der Explosion unverletzt, hatte nicht einmal eine Schramme.

Dies bemerkte Rardrow und fragte nach: „Was ist passiert? Und warum hast du keine Verletzung erlitten?“

Obwohl Rayclo keine erkennbaren Verletzungen am Körper aufwies, taumelte er, als hätte er was gegen den Kopf bekommen.

„Keine Sorge, ich habe den jungen Prinzen geschützt indem ich meinen Flügel auf ihn gelegt hatte“, erklärte Shaleena. „Bedauerlicherweise ist er mit den Kopf auf den Boden aufgekommen als ich meinen Flügel auf ihn warf. Er wird wieder.“

Plötzlich ertönte etwas vom Eingang entfernt ein Geschrei. Als der Rauch das Geheimnis offenbarte, war der Perplexität in den Gesichtern aller Anwesenden geschrieben. Der Rauch offenbarte Discord, nur in ein sehr junges Alter, vermutlich gerade mal fünf bis sechs.

Der Chaosgott lag da, zusammengekrümmt mit seinen Händen auf der Stirn und weinte, vermutlich wegen der Beule auf seinen Kopf. Fluttershy keuchte vor Schock und eilte zu ihm. Ohne groß nachzudenken, ob dies nicht eines von Discords schlechten Scherzen ist, nahm sie ihn vorsichtig in ihre Hufe und drückte ihn fest in ihr Fell.

„Shhh, ist ja gut“, versuchte Fluttershy den keinen Discord zu beruhigen, scheinbar mit nur geringer Wirkung.

„Ach, der tut doch nur so“, kommentierte Rainbow. „Wetten dass er im nächsten Moment wieder hier herumnervt wie immer?“

Doch Rainbow Dash Behauptung wurde von Shaleena überschattet. „Das bezweifle ich. Als Rayclo die Beschwörung vollzogen hatte, musste die Quelle wohl seine Kraft entzogen haben. Und da die Quelle das Portal zwischen dem Reich der Toten und Lebenden ist, entzieht sie die Kraft aus dem Alter, und der Gott des Chaos ist schon ziemlich alt.“

„Aber mir und meiner Schwester wurde auch nichts angezapft. Weshalb jetzt Discord?“, fragte Celestia.

„Ihr wart vermutlich außerhalb des Raumes und so konnte die Quelle nichts tun als die Energie zu besorgen. Aber keine Sorge, bald wird er wieder der Discord sein, den ihr kanntet.“

„Damit hat sich wohl „Trumpfkarte Discord“ erledigt für die Verteidigung von Narz Zahrembra“, kommentierte Zerenick.

„Von wo besorgt sich die Quelle die Energie?“, fragte diesmal Twilight.

„Später“, sagte Shaleena als sie ihren Blick auf Rayclo richtete. „Geht es dir gut Prinz?“

„I-Ich denke schon?“, antwortete Rayclo noch etwas benebelt als er sich am Kopf rieb.

„Ich glaube ich brauche was gegen Kopfschmerzen.“

„Wäääh Dissy auch wääähhh!“ , jammerte Discord in Fluttershys Vorderbeinen, während sie versucht ihn zu mütterlich zu trösten.

„Wer wagt es mich zu rufen aus meinen Totenschlaf?“, kam eine Stimme aus den noch schwach vorhandenen Rauch.

Nur langsam vorzog sich das letzte bisschen Rauch im Raum und es schien, als wollte es möglichst lange die Person verstecken, die gerade beschworen wurde.

Shaleena war wieder diejenige, die das Wort ergriff. „Prinzessin Chezri, Erste Tochter von Königin Lyrisada, dein Neffe, Prinz Rayclo, hat dich beschworen weil wir eure Unterstützung benötigen.“

Wieder kam diese bedrohliche Stimme hinter dem Rauch. „Ich habe keinen Neffen!“
Plötzlich funkelten zwei blaue Augen aus dem dichten Rauch, während der Rest des Körpers im Verborgenen blieb. „Wer von euch hört auf den Namen Rayclo?! Der möge vortreten und zwar sofort.“

Nur widerwillig und nach einen kurzen Nicken von Shaleena trottete Rayclo nach vorne.

„Keine Sorge, wir stehen hinter dir!“, ermutigte Yveria ihn.

„Und warum beruhigt mich das nicht?“, erwiderte er.

Nur sechs oder sieben Schritten waren es, die ihm und der Changelingdame trennten und näher traute er sich kein kleines bisschen mehr. Diese Augen, sie waren die seiner Mutter so ähnlich, nur statt ein giftiges Grün hatten diese ein erbarmungsloses Blau. Und diese musterten ihn so scharf und direkt, das Rayclo das Gefühl bekam von diesen Augen aufgeschnitten zu werden.

„Chrysalis“, fauchte sie. „Interessant, offenbar hat die zweite Tochter es doch getan und einen Sohn erhalten. Aber...ich spüre dein Alter. Du kannst nicht aus der Epoche stammen wo wir in unseren eigenen Reihen verraten wurden.“

„Ich bin sechszehn!“

„Das weiß ich, ich kann dein Alter spüren“, war die schroffe Antwort. „Sag mir, Neffe...“ Plötzlich wehte der Rauch fort, als würde ein Windstoß ihn fortwehen, obwohl dies nicht möglich war in einen Raum unter der Erde. Was der Rauch versteckt hatte, war eine Changelingdame, die in etwa die gleiche Statur aufwies wie Chrysalis. Doch die deutliche Änderung von Augen, Frisur und Größe zeigte wer nun wer war. Dieser Changeling hatte blaue Augen, blaue Mähne wo noch ein starres weiß hervorstach. Sie war zudem ein kleines Stück größer als Chrysalis. Zwar ein wenig, aber dennoch erkannte Rayclo ihre Größe und wusste, dass sie ein wenig größer war als seine Mutter.

„...wieso rufst du mich? Hast du wirklich Hilfe von mir erwartet? Oder lass es mich anders formulieren: Wieso sollte ich dir helfen? Ich bin dir weder etwas schuldig noch kenne ich dich.“

„I-Ich...“, versuchte Rayclo zu erklären und zeigte dabei auf Shaleena. „Sie hat vorgeschlagen dich hier her zu beschwören. Ich habe nur die Zauberformel gesprochen weil sie meinte, dass nur ich dich beschwören konnte.“

„Schwach“, war die abwertende Antwort von Chezri, die mit ein wenig Abscheu betonte. „Offenbar ist meine jüngere Schwester auch noch zu dämlich eine Drone großzuziehen. Meine Augen sind zwar noch ein wenig müde von meinen langen Schlaf aber dennoch erkenne ich mit erschöpften Augen deine Angst, deine Unsicherheit und deine Zurückhaltung. Und du willst wirklich ein Prinz der Changelinge sein? Was ist bloß aus unsen Volk geworden?“

Wie durch nur einen Wimpernschlag war Rayclo wieder schwer beleidigt, und zum Teil verletzt. Niemand nennt ihn schwach und kommt damit durch. Er war zwar noch jung, aber er war ein Prinz und wurde zu einen Krieger erzogen. Und die Ehre und der Stolz eines Kriegers war sein Leben.

„Na warten Sie!“, schrie er und spie Feuer auf den Changeling, wo er wohl noch nicht ganz schlussgefolgert hatte, dass es seine Tante war.

Chezri hingegen ließ ihr Horn aufleuchten und eine blaue Wand aus Wolken formte sich vor ihr auf, die das Feuer des jungen Prinzen ohne Probleme zu schlucken schien. Als

Rayclo bemerkte das sein Angriff sinnlos war, wollte er zum nächsten Schlag ansetzen. Doch seine Tante war schneller. Ein blauer Schleier umringte seine Kehle und hob ihn hoch, worauf Rayclo zappelte und gurgelnde Geräusche machte, als ob er in diesen Augenblick erwürgen würde.

„Mutig, aber naiv. Glaubst du wirklich du kannst mich besiegen? Ich mag zwar tot sein, aber dieser Raum gibt mir all meine Fähigkeiten solange ich hier mich befinde zurück. Du magst zwar mein Neffe sein, ohne Zweifel ich spüre die Genre von Chrysalis in dir. Das bedeutet aber noch lange nicht, dass ich Gnade walten lassen werde oder nicht im Stande wäre, dich zu töten.“

Sie ließ Rayclo los und nur langsam realisierte er. Der Begriff „Neffe“ war zu selten bei ihm verwendet worden um nachzuvollziehen, was für eine Bedeutung er hatte.

Langsam aber sicher erinnerte er sich und wusste, was das Wort bedeutete und was für Zusammenhänge er hatte.

„Prinzessin Chezri!“, sprach Shaleena wieder als sie ein Schritt machte um ihren Kopf so nah wie möglich bei Chezri zu haben. „Wir benötigen dringend eure Hilfe. Die Zeit ist knapp und wir schweben alle in großer Gefahr.“

Nun schien die Prinzessin der Changelinge interessiert zu sein. „Offenbar scheint sich vieles Getan zu haben als ich verraten wurde. Sagt mir, Shaleena Zatanya Ollia Pereros, wie lange war ich fort?“

„Wir haben keine Zeit für Umschweife meine Liebe. Die Zeit ist knapp und unsere Chancen gering. Aber falls ihr es genau wissen wollt: Fünftausend Jahre. Vieles in dieser Zeit ist geschehen und so wie ich es von meinen Kindern erfahren habe, wird dich Vieles schmerzen.“

„Dann sprecht, ihr alle, ich will alles hören.“

„Dann ist wahrhaftig mehr passiert als ich angenommen hatte. Und dieser „Bund der Halbdrachen“ scheint wohl nicht in Vergessenheit getreten zu sein. Nein schlimmer, sie scheinen sogar noch mächtiger geworden zu sein“, sprach Chezri mit bedanken. Dass die Changelinge geschlagen und stark dezimiert wurden hatte ihr am meisten zugesetzt. Auch wenn es ihr Stolz nicht erlauben würde dies gegenüber Ponys oder anderen Kreaturen zu zeigen, aber es schmerzte ihr zu erfahren, dass nur noch sehr wenige Changelinge lebten. Selbst die Tatsache das sich ihr Volk mit ihren natürlichen Feinden verbündet hatten interessierte sie eher wenig.

„Ihr kennt den Bund der Halbdrachen Prinzessin Chezri?“, fragte Prinzessin Celestia, die es immer noch nicht fassen konnte das Chrysalis und nun hier ihre Schwester um ein vielfaches älter waren als sie.

„Ja. Meine Schwester hatte mich und unsere Mutter an sie verraten und wir haben es mit dem Leben bezahlt. Sie war schon immer machtgerig gewesen aber das sie so weit gehen würde, hätte ich niemals von ihr erwartet.“

„M-Meine Mutter hat euch verraten?“, fragte Rayclo geschockt. Das Chezri seine Tante war, wusste er jetzt nach den kleinen Durcheinander und das sie die ältere Schwester seiner Mutter war auch. Da Chezri allerdings kein Interesse hatte ihren Neffen näher kennen zu lernen, war die Tante-Neffe-Beziehung auch schon vorbei. Was aber nun folgte, überforderte Rayclo erneut.

„Nein, es war Caryza, die Jüngste.“

„Darf ich Fragen wie viele es von euch gibt?“, wollte Applejack wissen. Da sie selbst in einer Großfamilie aufwuchs interessierte sie sich allgemein für andere Familien. Vor allem eine Changelinggroßfamilie hatte es ihr jetzt angetan.

„Einst gab es vier von uns. Meine Wenigkeit die Älteste, unser Bruder Zearau, Chrysalis und die Jüngste, Caryza“, erklärte die Changelingprinzessin. „Doch unser Bruder Zearau war Abenteuerlustig und forschte die Tiefen des Tartarus. Eines Tages kam er nicht wieder und Mutter glaubte, dass Cerberus ihn erwischt hatte. Seitdem gilt er als Tot. Ab da gab es nur noch drei von uns. Drei Schwestern, drei Prinzessinnen, verraten von der Jüngsten.“

Die Geschichte war sowohl faszinierend, als auch fehl am Platz.

„Verzeiht mir“, sprach Shaleena. „Aber wir brauchen jetzt dringen eure Hilfe. Ihr kennt jetzt unsere Situation und wisst ihr etwas, wie wir uns verteidigen können?“

Chezri überlegte kurz, bevor sie antwortete: „Narz Zahrembra war in der Halbdrachenära die Stärkste unterirdische Festung die je gebaut wurde. Selbst Nozz

Heim konnte es nicht mit ihr aufnehmen. Mutter hatte die Entwürfe der Mauern und Sicherungsanlagen entworfen und entwickelt, als sie die erste Königin der Changelinge war und der Krieg kurz davor stand auszubrechen.“

„Das heißt eure Mutter hat nicht mitgeholfen Narz Zahrembra zu errichten?“, fragte Zerenick.

„Narz Zahrembra wurde lange vor meiner Geburt von Xerion und Ancelop errichtet. Damals war meine Mutter selbst noch eine Drone. Kurz bevor der Krieg der Halbdrachen ausbrach, hatte sie den Großteil der Verteidigung hier geplant und viele mächtige Verteidigungsanlagen entworfen und entwickelt, die den Ruf von Narz Zahrembra nur noch mehr einbezogen.“

Rayclo nährte sich ein wenig seiner Tante und fragte vorsichtig: „W-was hatte die Königin, also...meine Großmutter, alles für Dinge entworfen?“

„Zu aller erst“, sprach Chezri. „Hat sie zwar den Großteil alleine entworfen, aber nicht alles. Zu ihren Werken zählten die Schutzkristalle an den Mauern, sollten diese noch da sein. Außerdem hatte sie noch spezielle Kanonen entwickelt, die mit einer bestimmten Munition geladen wurden, die beim Aufprall explodieren. Ob die allerdings die Jahresspanne überstanden haben ist unklar. Auch eines ihrer Erfindungen waren die Flammenkinder, das sind die Fackeln an der Brücke zu Narz Zahrembra. Wenn sie von einem Gelehrten angesprochen werden, kommen die schlummernden Flammenkinder heraus und gehorchen den Befehlen ihres Beschwörers.“

Die Begeisterung stieg nur langsam an, aber dennoch war dies ein Anfang den viele im Raum zu besseren Gefühlen und mehr Mut verhalf.

„Was hat sie noch entworfen? Alles wäre jetzt vom Vorteil“, fragte Celestia und man hörte es an ihrer Stimme, die Hoffnung kehrte langsam zu ihr zurück. Wenn es jetzt noch mehr Sachen gab die die Sicherheit von Narz Zahrembra verstärkte, könnte dies ein taktischer Vorteil sein. Vielleicht sogar den Sieg.

„Mir fallen noch drei Dinge ein die sie alleine entworfen hat. Und noch zwei, die sie zusammen mit anderen mächtigen Halbdrachen entworfen hatte. Nummer eins: Die Kugelgeschosse. Die befinden sich auch an der Mauer, wenn sie aktiviert werden, öffnen sich dreißig Löcher, die zehn kleine Metallkugeln gleichzeitig abfeuern. Die Kugeln besitzen kleine Stacheln mit Widerstandhaken, sodass sie selbst bei einen Streifentreffer schwer verletzten können.

Nummer zwei: An der Mauer befinden sich spezielle Flaschenzüge, die mächtige Basilisken rausfahren können. Anders als die Kanonen laden diese ihre Abschussmunition mit einer magischen Kugel ab, die von vier Kristallen an der Abschussplattform gebildet werden. Ihre Wirkung ist zudem auch anders. Anstatt großen Schaden an Objekten zu verursachen, sind diese magischen Schockkugeln, wie meine Mutter sie getauft hatte so entwickelt worden, dass sie beim Aufprall explodieren und alle lebenden Wesen mit einen enormen Stromschlag rösten, die selbst einen vollblütigen Drachen gefährlich werden können. Vorausgesetzt ist natürlich, dass die Drachen keine Rüstungen tragen die sie vor Magie schützen.

Nummer drei: Hinter der Mauer befinden sich dutzende von Falltüren, wo an den Enden der Falltunnel scharfe Dornen sich befinden.“

„Und welche Verteidigungsanlagen hatte sie mit den anderen Halbdrachen entwickelt?“, fragte Celestia, die jetzt kaum ihre Hoffnungen verbergen konnte. All die genannten Verteidigungsanlagen waren vielleicht in den Jahren eingerostet, aber wenn diese Anlagen funktionierten, würden sie den Angriff überstehen. Aber etwas, das sagten ihre Erfahrung und ihre Instinkte, fehlte noch.

Zum ersten Mal, lächelte Chezri und es war ein stolzes Lächeln. „Diese zwei Erfindungen die sie gemeinsam mit den anderen Halbdrachen erschaffen hatte, waren ihre größten Werke und ihr gesamter Stolz. Ich habe diese beiden Werke gesehen und ich war sofort verliebt.

Die Erfindung, waren magische Golems, die mit sehr starker Magie aus Steinen zusammengesetzt waren. Sie waren sehr groß und zudem sehr stark, aber auch beweglich und intelligent zugleich. Sie waren dafür da, sich um feindliche Drachen zu kümmern.“

Jetzt wusste Celestia, was gefehlt hatte, Verstärkung. Mit jeder weiteren Erwähnung wuchs das Selbstvertrauen und die Hoffnungen fanden immer mehr Platz.

„Und die zweite große Erfindung?“ Celestia konnte kaum abwarten, so groß war die Aufregung.

„Die Metallmenschen.“

„Die was?“, fragte jeder im Raum.

„Meine Mutter sagte eins zu mir: Das einer der Halbdrachen mit dem sie arbeitete einst in einer Inselgruppe weit im Nordwesten war, was nach seiner Aussage so weit entfernt sein sollte, dass er persönlich fünf Monate benötigte um von unseren Kontinent zu diesen Inseln zu gelangen wo diese Menschen lebten. Ob dies wahr ist oder nicht weiß ich persönlich nicht, jedenfalls hatte er ein Bild von ihnen und nach diesen Abbild formten sie diese Krieger aus den edelsten und mächtigsten Metall was die Zwerge einst erfanden: Das Aurongold.“

Dieser Name fand aber bei einer intelligenten Einhornstute auf Widerstand.

„Seltsamer Name. Auron ist der chemische Name für Gold“, kommentierte Twilight.

„Genau aus diesem Grund haben die Zwerge, die vor Beginn des Krieges geflohen waren und offensichtlich seitdem nicht mehr wiedergekehrt waren, dieses Metall diesen reinen Namen gegeben. Jeder Zauberschmied der dieses magische Metall verwendet, kann Dinge mit größter Macht schmieden. Sogar die Steingolems besitzen als Herz diese Essens.“

Zum ersten Mal seit Chezri anwesend war, mischte sich Rainbow Dash ein. „Warum hat uns Chrysalis das nicht alles gesagt? Ich meine ihr wisst das alles und sie nicht?“

„Sie kann das nicht wissen“, sprach Chezri herablassend. „Da weder ich noch meine Mutter ahnten, dass wir von Caryza verraten werden, war ich folglich ihre Nachfolgerin und so lehrte sie mich alles was sie wusste damit ich ihren Schwarm in kommender

Zukunft übernehmen konnte. Dazu zählten eben auch ihre Werke. Jetzt ist Chrysalis ihre Nachfolgerin und Königin der Changelinge.“

„Was sollten wir nach eurer Meinung nach tun?“, fragte Shaleena.

Doch als Chezri antworten wollte, verengten sich ihren Augen und ihr Blick verharrte am Eingang. „Chrysalis.“

Die Aufmerksamkeit der Beteiligten im Raum galt jetzt der Königin der Changelinge, die mit einem angespannten Gesicht langsam auf ihre ältere Schwester zuwanderte.

„Chezri, seid den Tage als wir verraten wurden hätte ich nicht gedacht dich jemals wieder zusehen“, sprach Chrysalis gehässig, beinahe hasserfüllt.

„Das du nichts auf die Reihe kriegen wirst du Vieh war selbst Mutter, mir und Zearau klar gewesen als du noch jung warst. Jetzt bin ich hier, gerufen von deinen Sohn und muss erfahren, dass du spektakulär fast unser gesamtes Volk zum Sterben gelassen hast.“

„Rayclo!“, schrie Chrysalis in purem Zorn. Der Prinz wich vor Angst zurück und zitterte wie Espenlaub, wusste er zu gut wie seine Mutter drauf war wenn sie so wütend war. Einmal hatte sie einen Changeling das Fleisch verbrannt.

„Du redest mit mir und nicht mit der Drone!“, sprach Chezri streng. „Wie konntest du es geschehen lassen, dass unser Volk so stark dezimiert wurde? Es wird lange Zeit

benötigen es wieder aufwachsen zu lassen. Hast du nichts gelernt was Mutter dir als drittgeborene beigebracht hatte? Offenbar nicht.“

Chrysalis fauchte. „Ich habe alles in meiner Machtstehende getan um mein Volk zu retten. Aber kämpfe mal gegen Wasserdrachen auf einer Insel mitten im Meer. Da hilft selbst die beste Verteidigung nicht um alle Leben zu retten.“

„Du warst noch nie um eine Ausrede verlegen, selbst dann nicht als du noch sehr jung warst. Und meintest sicher *unser* Volk.“

Shaleena räusperte sich. „Ich mische mich nur ungern ein, aber...wir sollten uns beeilen und die Armee und die Verteidigung inspizieren und gegebenenfalls reparieren.“

„Verteidigungsanlagen und Armee reparieren? Wovon reden sie da?“

Auf Chezris Gesicht erschien ein verkrampftes lächeln. „Besorgt ein leeres Gefäß, Beispiel eine Glasflasche. Wird Zeit das ich Narz Zahrembra wieder einmal begutachte.“

„Betätigt diesen Stein und geht besser an den Rand der Mauer“, sprach Chezri.

Es war zwar schwierig und riskant gewesen, aber Celestia, Luna, Twilight und die dazu gerufene Cadence war es gelungen mithilfe eines Medaillons den Geist von Chezri darin zu bannen. Zwar konnte kein Toter eigenmächtig aus den Quellen der Todeschore entkommen oder den Raum verlassen. Aber die Prinzessin kannte einen Zauber, der es ihr erlaubte den Ratsraum zu verlassen und ihre Seele in einen Objekt zu bannen,

sodass sie als Geist in Reich der Lebenden wandeln konnte. Zwar konnte sie nie weit vom Medaillon fortwandeln, dennoch reichte es um sich ihre Umgebung genau zu gucken. Sie warnte, wenn das Medaillon zerstört werden sollte, das sie endgültig fort war, da sie nicht mehr an der Quelle der Todeschore sich befand.

Die Royal Guard Wache drückte gegen einen Stein und plötzlich klappten fünf große Falltüren auf, dessen Rand ausreichend Weite besaßen um dutzende von Soldaten in den sicheren Tod stürzen zu lassen.

„Markiert diesen Stein, dieser ist nützlich gegen mehrere Einheiten wenn sie eng zusammen sind“, kommentierte Chezri und wandte sich an Celestia, die das Medaillon um den Hals trug. „Das waren alle Falltüren eure Hoheit der Ponys. Offenbar funktionieren sie auch.“

„Das ist gut“, antwortete Celestia. „Damit hätten wir sowohl die Falltüren, als auch diese Kanonen, die Kugelgeschosse und diese Basilisken. Nur bedauerlich ist es, dass wir nicht die Feuerkinder testen können.“

„Das würde auffallen und solange diese dümmliche Medusa im Glauben ist, dass wir Panik schieben, desto einfacher wird er Kampf. So wie ich das verstanden habe, verlassen diese sich auf ihre Überzahl, ihren Rüstungen und ihren Drachen. Aber ein Krieg zu gewinnen erfordert mehr als nur Truppen und Ausrüstungen.“

„Das ist wahr. Jetzt brauchen wir die Armee. Diese Steingolems und diese Metallmenschen.“

Eine kurze Pause entstand zwischen den Prinzessinnen, ehe Chezri wieder das Wort durch das Amulett ergriff. „Dazu möchte ich jeden Halbdrachen dabeihaben. Also meine Schwester, ihren Sohn, sowie die anderen die sich im Raum befanden.“

„Lässt sich sicherlich einrichten. Nur...müssen wir dann noch Verox finden wenn ihr wirklich alle haben wollt.“

„Verox?“, fragte Chezri mit Argwohn, war dies eher ein Name den man Changelingen gab.

Erst jetzt fiel Celestia ein, dass Verox noch nicht vorgestellt wurde. „Verox ist zusammen mit Rardrow beim Bund der Halbdrachen großgeworden und dort ebenfalls ausgebildet worden. Anders als Rardrow ist mir sein Lehrmeister oder Lehrmeisterin nicht bekannt. Auch über seine Vergangenheit wissen wir nicht viel.“

Eine Pause entstand, die Celestia als seltsam empfand, da sie Chezri in der kurzen Zeit als solche kennengelernt hatte, die immer sofort etwas zu sagen hatte.

„Ist alles in Ordnung?“, fragte Celestia vorsichtig, nicht sicher ob dieses Schweigen etwas Gutes oder Schlechtes zu bedeuten hatte.

„Ja“, war eine zögernde Antwort. „Lasst uns die Halbblüter sammeln und die Armeen wiedererwecken. Ich habe so das Gefühl, dass die Schlacht bald kommen wird.“

Celestias Blick wanderte auf die hohe Mauer. Mit einen unguen Gefühl der Angst starrten ihre Augen auf das massive Objekt, was die Gefahr dahinter zu verbergen

versuchte. Doch ihr inneres Auge zeigte die Armee die am Ende der Treppe lauerte und nur auf den Befehl wartete anzugreifen. „Ihr habt Recht, lasst uns alle zusammenrufen.“

Im alten Ratssaal im Regierungsbezirk unter dem Thron des obersten Ratsmitglieds befand sich ein Geheimgang der in die unteren Katakomben von Narz Zahrembra führte. Die Luft hier war so miefig und so stickig, dass nur ein Atemzug ausreichte um bei vielen heftige Kopfschmerzen und Schwindelanfälle auszulösen. Die Tunnelgänge waren so dunkel, dass selbst die besten Drachenaugen überhaupt nichts erkennen konnten.

„Es hat keinen Zweck“, sprach Yveria während sie eine magische Tabelle vor ihren Augen betrachtete. „Wenn wir da runtergehen würden wir in wenigen Augenblick durch mangelnden Sauerstoff ersticken.“

Zu Yverias Glück erinnerte sie sich an einen einfachen Zauber den sie in der Medizinhochschule gelernt hatte, womit man die Gase in der Luft ermitteln konnte. Bedauerlicherweise befand sich zu viel Kohlenstoffdioxid im Tunnel.

„Wie hoch ist dort der Sauerstoffgehalt?“, fragte Rayclo, der neben seiner Mutter stand und etwas verschüchtert wirkte, offenbar hatte die Königin der Changelinge ihn zur Brust genommen dafür das er ihre Schwester zurückgebracht hatte.

„Zu gering. Normalerweise sollte der Sauerstoffgehalt mindestens zwanzig Prozent und noch ein paar zerquetschte Kommazahlen beinhalten. Hier ist er nur bei fünf Prozent. Bei der geringen Zahl würden wir in weniger als drei bis vier Minuten das Bewusstsein verlieren und nur eine Minute später würden durch den Sauerstoffmangel unsere Synapsen solche Schäden erleiden, dass im schlimmsten Fall bleibende Schäden die Folge sein könnten.“

„Das wird unser geringstes Problem sein, wenn wir dort anschließend ersticken“, bemerkte Zerenick bissig.

„Zudem ist der Kohlenstoffdioxidgehalt in den Tunnel gefährlich hoch. Statt die üblichen nullkommanullvier sind hier mehr als vierzig Prozent vorhanden. Ohne Atemgerät wäre diese Wanderung tödlich.“

„Kennst du einen Zauber um so etwas zu vollbringen?“, fragte Rardrow.

„Leider nein“, gestand Yveria und rollte mit den Augen. „Ich bin Medizinerin und keine Gasmaskendesignerin.“

„Wie wäre es mit Luftanhalten?“, fragte Rayclo.

„Ich bezweifle, dass du Stundenlang die Luftanhalten kannst Drone“, sprach Chezri durch das Amulett, was sich diesmal bei Verox befand. Seltsamerweise wollte sie, das Verox das Halsband weiter trug und auch seltsam war, dass nur die Halbdrachen sich hier versammeln sollten und alle anderen sie alleine lassen sollten. Chezri hatte mit der

Begründung, sorgt weiter für die Verteidigung, Celestia und die anderen Nichthalbdrachen abgewimmelt.

„Und was machen wir jetzt, Schwester?“, fragte Chrysalis, die alles andere als begeistert war hier zu sein.

„Geduld Chrysalis. Zu aller erst müssen wir die Katakomben lüften, ansonsten wird das passieren was die Doktorin schon gesagt hatte tödlich enden. Du, Ancelop, betätige den Hebel dort drüben und stell dich auf das Metallgitter.“

Zerenick nörgelte genervt. Er wollte zwar helfen, dennoch mochte er es nicht herumkommandiert zu werden. Ob dies an seine Kindheit oder an seine Einzelgängerart lag war unklar, dennoch hasste er es.

„Dieser hier?“, fragte er als er an einen Hebel stand, dessen Griff aus Stein bestand und fast so groß war wie er selbst.

„Genau der“, antwortete Chezri. „Und nicht vergessen, immer schon auf der Platte stehen bleiben.“

Wie diese Changelingbrut überhaupt was sehen konnte war für Zerenick ein Rätsel. Nichtsdestotrotz stellte er sich auf diese Metallplatte, die kleine kreisförmliche Öffnungen besaß um zum Beispiel Wasser abzulassen zu können.

„Und jetzt betätige den Hebel.“

„Was wird passieren wenn ich es tue?“, fragte der Ancelop misstrauisch.

„Nichts Besorgniserregendes. Sagen wir mal am Ende werden wir alle lachen.“

„Was soll das wieder bedeuten?“

„Willst du nun die Armeen sehen oder nicht?“

Mit dieser klaren Ansage, was Zerenick keinesfalls zufrieden stellte, seufzte er nur geschlagen und zog den Hebel herunter. Wenn ihnen die Zeit nicht so davonrennen würde, hätte er sich am Ende voll und ganz geweigert bis er herausgefunden hätte was diese Platte auf sich hatte.

Zu Zerenicks Verwunderung bewegte sich der Hebel trotz seiner Größe und Masse ziemlich leicht, ohne große Mühe klappte er ihn nach unten. „Ich dachte das ginge schwerer mit dem Hebel“, bemerkte er.

Plötzlich bebte der Boden und geizende Geräusche ertönten unterhalb der Metallplatte.

„Was hat das zu bedeuten?!“, schrie Zerenick etwas aufgeregt.

„Nichts Besonderes, du hast nur die antike Belüftungsanlage aktiviert wodurch spezielle Rohre frische Luft durch die Tunnel jagen damit man runter kann.“ Sie kicherte. „Nur muss die andere Luft raus und da die frische Luft mit einer beeindruckenden Geschwindigkeit und Kraft kommt...nunja.“

Plötzlich wurde Zerenick in wahrsten Sinne des Wortes in die Luft geschossen, denn ein kräftiger Luftstrom der Unterhalb aus der Metallplatte kam beförderte ihn nach oben.

„WAAAA!!“, schrie er vor Überraschung.

Man konnte die ausgestoßene Luft sehen, da Staub und Spinnenweben mit ausgestoßen wurden. Der obere Luftwirbel wo sich die Luft ausdehnte verhinderte, dass Zerenick seine Flügel in eine angebrachte Position bringen konnte um zu entkommen. Und da er durch den unteren Luftstrom ständig herumgewirbelt wurde, konnte er sich nicht genug konzentrieren um einen Zauber zu wirken oder seine Form wechseln.

Es dauerte nicht lange, und anstatt herbeigeführte Hilfe kam herbeigeführtes Gelächter. Der Anblick von Zerenick, wie er von der Luft herumgewirbelt wurde und dabei panisch schrie verleitete alle, sogar Chrysalis dazu, so stark wie sie nur konnten zu lachen.

„Helft mir verdammt!“, schrie der Ancelop panisch und leicht verärgert.

„Wi-Wir hahaha Wir...ahahahaha“, stotterte Rardrow denen schon die Lungen brannten.

„Tut uns leid aber du siehst einfach zu bescheuert aus in dieser Lage“, lachte Rayclo und Tränen liefen seinen Wangen runter.

Es dauerte nicht lange, bis der Luftstrom so plötzlich aufhörte wie er gekommen war und Zerenick fiel mit einem Scheppern runter auf das Metallgitter.

„Aua.“

Chezri, die die ganze Zeit über das Gelächter beigestanden hatte, fügte nach der Bruchlandung des Ancelops frech und amüsiert hinzu: „Ach und übrigens, das war nur der erste Durchgang.“

„Wie bittTTTTTEEEEE....???!!“

Nach einer für die Anwesenden kurzen Zeit, die für Zerenick allerdings eine gefühlte Ewigkeit war, war der letzte Durchgang durch, der siebte, da es sieben Tunneln in den Katakomben gab zu Ende. Die Beteiligten, darunter Yveria mussten immer noch heftig lachen und konnten sich gar nicht mehr beruhigen. Selbst Verox lachte das er kaum noch atmen konnte und die Lungen unerträglich brannten.

Der einzige dem überhaupt nicht zum Lachen war, war Zerenick. Dieser hob seinen Kopf, nachdem er das siebte Mal auf den Boden gekracht war, und fragte nur:

„Warum?“

Die Frage kam so normal rüber, als würde er in der Apotheke etwas gegen Kopfschmerztabletten kaufen wollen.

Chezri war die erste die aufhörte zu lachen und sprach: „Ich habe über fünftausend Jahre geschlafen, dann darf ich doch wohl ein wenig Spaß haben, oder?“

Mit großen Schritten marschierte Zerenick auf Verox zu nachdem er sich aufgerappelt hatte und starrte auf das Amulett. Verox selbst blieb ruhig, da der Zorn des Ancelop nicht ihn galt. „Aber nicht, auf meine kosten!“

„Hör auf so eine Fratze zu ziehen junges Halbblut, sonst siehst du noch hässlicher aus als jetzt. Und sei dankbar, immerhin hat dieses Gelächter bei deinen Gefährten für Entlastung und Wohltun gesorgt.“

Auf diesen Kommentar fauchte der Ancelop bedrohlich und ließ dazu noch ein langes Knurren folgen. In der Tat sah er jetzt total lächerlich aus. Die Spinnenweben die mit rausgepusht wurden klebten an seinem Fell und der Staub hatte sich auch schon an sein Fell bequem gemacht. Ein Bad wäre jetzt traumhaft.

„So, nachdem der Tunnel wieder mit frischer Luft geflutet wurde, könnt ihr ohne große Bedenken runter gehen“, sprach Chezri.

Yveria überprüfte sicherheitshalber dies indem sie erneut ihren Zauber beschwor und überprüfte die Luft in dem Tunnel unter ihnen. Sie war zufrieden.

„Eines noch“, warf Chezri noch ein als die Gruppe in den Tunnel hinabsteigen wollte.

„Da unten gibt es keine magischen Kristalle. Also sollte jeder von euch eine Lichtkugel erzeugen. Und ganz wichtig: Ihr folgt meinen Befehlen und tut das was ich euch sage. Das geht besonders für dich, Chrysalis.“

Die Angesprochene knurrte beleidigt, ehe sie als Erste mit einer grünen Lichtkugel die sie gezaubert hatte voranging und die anderen ihr folgten.

Unten in der Höhle war es wirklich duster und die Lichter der Anwesenden brannten mehr in den Augen als das sie ihnen Sicht boten. Der Tunnel war einfach aus den Felsen des Berges geschlagen worden, was dazu führte das viele Wände und der

selber Weg sehr unregelmäßig und kantig waren. Anders als vorhin war die Luft jetzt sehr frisch und ein wenig feucht, vermutlich regnete es draußen. Die Hintergründe für die frische Luft in der Höhle würde jemand sehr gerne vergessen wollen.

„Jetzt links abbiegen und am Ende des Ganges kommen wir zu den Steingolems. Mal sehen ob der alte Zauber der sie am Leben erweckt noch brauchbar ist“, sprach Chezri.

Rayclo ließ sein blaues Licht etwas höher steigen um die Höhe des Tunnels schätzen zu können. Aber dabei ging die Lichtkugel immer höher, als ob es kein Ende hätte.

„Was machst du da?“, fragte Yveria die hinter ihm ging neugierig.

Erst zögerte Rayclo der vor Scham und leichten Schreck die Lichtkugel wieder auf seine Augenhöhe brachte. Ehe er antwortete: „Ich wollte mal sehen, wie groß dieser Tunnel ist.“

Yveria verstand und gab ein freundliches Lächeln. „Ich wette hier können ausgewachsene Drachen marschieren ohne sich ducken zu müssen. Immerhin ist die Breite auch recht beeindruckend.“

Erst jetzt fiel Rayclo auf, wie breit der Tunnel eigentlich war und wie weit auseinander die Truppe ging. Jeder folgte lediglich der giftgrünen Kugel von Chrysalis, wo dahinter die Kugel von Verox leuchtete.

Niemand fragte oder wagte es zu fragen, wie weit es noch sei oder ob es hier Fallen gab. Zu erdrückend und unsicher waren alle. Es war auch sehr kalt in den Tunneln und

der Wunsch eine warme Decke zu haben war mehr als groß geworden. Anfangs spürten sie die Kälte nicht, aber jetzt war deutlich zu spüren und sehr unangenehm,

„Meine Fresse ist das kalt hier“, nörgelte Verox.

Yveria überlegte, als sie antwortete: „Nun...ich glaube wir...haben Winter.“

„Unmöglich“, entgegnete Zerenick. „Wir sind nicht mal vier Monate zusammen und ich brauche nicht groß zu rechnen, aber Winter haben wir auf keinen Fall. Es muss höchstens Oktober oder November sein.“

„November gilt als Wintermonat“, sagte Yveria.

„Erst nach den zwanzigsten Monatstag“, konterte Zerenick.

„Der Grund ist nicht die Jahreszeit“, unterbrach Chrysalis. „Narz Zahrembra wurde auf einen Gebirge gebaut, wo auf dessen Spitze immer Schnee und Eis ist, egal ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter.“

„Zudem“, fügte Chezri hinzu. „sind die Entlüftungsrohre die der Ancelop für uns demonstriert hatte an der Spitze des Gebirges angebracht. Daher kommt die kalte Luft von dort.“

Dieses Mal war es Rardrow, der Einwände hatte: „Aber wenn die Entlüftungstunneln ganz oben auf der Bergspitze sich befinden und dort es immer Schnee und Eis gibt, ist dort die Luft nicht zu dünn um sie atmen zu können?“ Ihn kam leichte Panik.

„Nicht unbedingt“, antwortete Yveria. „Ich habe Mal in einen Buch gelesen, dass ab einer gewissen Höhe die Lufttemperatur unter den Gefrierpunkt steht und doch genügend Sauerstoff beinhaltet, um nicht daran zu ersticken.“

Das Gerede mit Temperatur und Luft wurde jäh unterbrochen, als die Gruppe vor einer großen Metalltür am Ende des Ganges stand. Die Tür bestand aus massiven Eisen und schwere Ketten waren an der Seite zu erkennen. Eine gigantische Gestalt war in das Metall der rechteckigen Tür gestanzt worden und diese schaute aus wie ein Trollgesicht, was man aus Märchenbüchern her kannte.

„Wir sind da“, sprach Chezri. „Schwester, darf ich bitten?“

Erst verstand Chrysalis nicht, aber dann kam ihr eine Idee. Sie untersuchte kurz die Tür und dann erkannte sie ein kleines Loch was groß genug war um ihr Horn durchzustechen. Und dies tat sie auch. Sie steckte ihr Horn in das Loch und dann erleuchtete ihr Horn. Was dann folgte war ein Farbenspiel antiker Zeiten. Die grüne Magie von Chrysalis wanderte auf Linien, die aus den Nichts zu kommen schienen und feine Muster bildeten sich, die Schwungvoll und elegant verschiedene Symbole und Schriften aufwiesen. Noch dazu leuchteten die gigantischen Augen des Gesichts auf der Tür und die Ketten an der Seite raspelten, eh sie sich in Bewegung versetzten.

Sowohl Chrysalis, als sie ihr Horn vor Schreck rausgezogen hatte als auch die anderen machten ein paar Schritte zurück um den Sicherheitsabstand zu vergrößern. Die Ketten bewegten sich immer schneller und jetzt kamen tosende, zum Teil gedämpfte Geräusche als wären dutzende von Mechanismen im Betrieb. Mit einem leichten Poch,

schob sich die Tür nach oben, ähnlich wie ein Vorhang auf einer Theaterbühne. Unten aus der Öffnungen kam roter Rauch und unnatürlicher Weise schien der Rauch eine eigene Lichtquelle zu besitzen, denn er leuchtete und ersetzte fast das Licht der anwesenden Halbdrachen.

„Was bei den Ahnen ist das?“, fragte Rardrow als er und die anderen versuchten den Rauch auszuweichen.

„Seid unbesorgt“, sprach Chezri. „Der Rauch ist nur ein Zeichen dafür, dass der Zauber auf den Golems noch aktiv ist. Also ein sehr gutes Zeichnen.“

Und dieser Rauch schien an Lichtkraft und Menge zu verlieren, je mehr die Tür sich öffnete. Die Anwesenden warteten, unsicher wie weit die Tür an die Decke ging, da nicht alles von Chrysalis Magieaura an der Tür erleuchtete und berührt waren und oben größtenteils alles unbeleuchtet blieb.

Ein Krachen und ein leichtes Beben signalisierten das die Tür den Endpunkt seines Pfades erreicht hatte und kurz darauf stoppte die Kette. „Tretet ein und bewundert die Golems“, kam es von Chezri.

Nur langsam und unsicher traten die Halbdrachen ein und was sie sahen erstaunte sie allesamt.

„Ich sehe gar nichts“, kam es von Rayclo.

„Leg den Hebel an der Seite der Tür um Verox und du wirst zusammen mit den anderen das erkennen, was in der Dunkelheit verborgen liegt“, faselte Chezri philosophisch.

Verox ließ seine Kugel näher an der Türrandseite schweben und entdeckte einen kleinen Hebel, wo Spinnenweben überwuchert waren. Ohne irgendwelche Abschreckungen gegen das Netz der Spinne zu haben betätigte er den Hebel und wie durch ein Zauberspruch gingen an verschiedenen Fackelhaltern, die vorhin noch in der Dunkelheit verborgen waren, ein Feuer an und das Licht zeigte das Versteckte in der Finsternis.

„Bei Prinzessin Celestias Sonnenmähne“, murmelte Yveria.

„Avedave necro (Bei den Ahnen)“, flüsterte Zerenick vor staunen.

„Zizzeehh (Unglaublich)“, zischte Rayclo.

Steine, Steine waren das was in der Dunkelheit verborgen lag. Nur das diese Steine zusammengesetzt waren zu riesigen Mutanten, die in etwa die Größe von ausgewachsenen Drachen hatten und so stark wirkten, als könnten sie ohne Probleme einen Drachen locker die Knochen verpulvern oder in zwei Hälften spalten.

Die Golems saßen auf den Gesäß und deren Oberkörpern waren gesenkt, als ob sie in sitzen eingeschlafen wären und an den steinigen Körpern der Golems war Moosbewuchs und Spinnenweben zu erkennen, ein Zeichen das sie sehr lange in dieser Position verharrten.

Verox berührte einen der Steingolem, die in Reih und Glied aufgestellt waren. Fünf in vorderer Reihe und etliche dahinter. Als er den Stein berührte, fiel eine Menge an

Schmutz und Staub auf den Boden und die aufgewirbelte Staubwolke löste bei ihm starke Hustanfälle aus.

„Lasst mich genauer sehen“, sprach Chezri. „Die Golems sind zwar lange hier und lange nicht mehr benutzt worden, aber sehen noch in Ordnung aus. Wollen wir Mal sehen, ob sie noch funktionieren. Ranzetam tugras et wa zeviyn!“

Erst geschah nichts, doch dann funkelte ein kleines, rotes Licht vor Verox auf und dieser schielte auf diesen Funken der zitternd vor seiner Schnauze flog. Plötzlich war das Licht so stark das er wegschaute um seine Augen vor das Licht zu schützen und er erkannte nur schwach, aber dennoch deutlich, wie das Licht eine längliche Form in explosionsartigen Stil annahm und am Ende er die Form eines Stabes annahm, der vor Verox auf den Boden landete.

„Nimm den Stab Verox“, zischte Chezri dringend und der Halbblut gehorcht, seltsamerweise.

Mit seinem Huf nahm er den Stab und begutachtete ihn. Der Stab schien nach dem Geruch her aus Kastanienholz zu bestehen, dessen Geruch Verox sehr gut kannte da er Kastanien über alles liebte. Vor allem in der Winterzeit waren sie im Feuer geröstet ein echter Leckerbissen für ihn. Eigensinnig geformt und mit seltsamen, silbernen Linien war der Stab verziert. Als Verox ihn in den Hufen hält, spürte er die Macht die von ihm ausging. Eine erdrückende, kalte Macht die um einiges größer war als seine eigene.

„Lass dich nicht von der Macht des Stabes blenden. Konzentrier dich.“

Die Stimme von Chezri holte ihn aus der Starre zurück und er starrte weiterhin nur auf den Stab.

„Schwing ihn und erwecke die Golems“, kam es erneut von Chezri.

Kurz zögernd, zu unsicher was genau er tun musste, schwang Verox den Stab und sprach dabei in der Sprache der Ponys: „Golems erwacht.“

Erst geschah nichts. Kein Lodern, kein Zucken, keine Explosion, kein Blinzeln, nichts. Selbst nach Sekunden geschah nichts. Die Vorfreude zerfiel und die Unsicherheit machte sich erneut breit.

„Nichts passiert“, bemerkte Chrysalis.

„Vielleicht muss du in der Sprache der Drachen sprechen“, kam der Vorschlag von Yveria.

„Gotros evekko!“

Wieder nichts.

„Offenbar ist der Zauber do-WAU!“

Rayclo war aus seinen Satz abgebrochen, als die Augen der Golems zu leuchten beginnen und ihre steinigen Körper zuckten. Ein hellblaues, stechendes Leuchten waren an den Augenhöhlen der Golems zu erkennen und langsam richteten sich ihre massiven Körper zu einer gerade Linie ihres Rückens auf.

„Jetzt kannst du ihnen Befehle geben“, sagte Chezri erneut zu Verox. „Sag ihnen, dass sie an die Oberfläche gehen sollen und dort auf weitere Befehle warten. Und das sie niemanden Schaden zufügen sollen egal was sie machen oder tun.“

Verox übersetzte es in der Sprache der Drachen und als die Golems sich aufrichteten und ihre wahre Größe zeigten, waren die Kiefer der Halbdrachen, einschließlich das von Chrysalis, so weit unten das sie fast den Boden hätten berühren können.

Die Golems waren so riesen groß, dass selbst Zerenick mit seiner Drachenform gerade mit auf den Hinterbeinen stehend bis zur Brust reichen würde und selbst da, waren die Golems breiter als er. Selbst wenn er seine Flügel ausgestreckt hätte, wären die Schultern der Golems breiter gewesen.

Mit jedem Schritt den sie taten, bebte die Erde und das Gefühl, das die Höhle gleich einstürzen würde war erschreckend hoch. Rayclo warf sich zu seiner Mutter, während die anderen einschließlich Verox an die Wand pressten und die herabfallenden Steine sie nur knapp verfehlten, die durch das Beben der Golems von der Decke fielen.

Es waren mehr als fünfundzwanzig Golems die den Raum verließen und es schien, als würde es kein Ende mehr nehmen. Selbst als sie schon längst außer Sicht waren bebte der Boden noch zum Teil.

„Wie kommen sie raus?“, fragte Yveria als sich die Lage ein wenig beruhigt hatte. „Der Eingang indem wir reinkamen ist doch viel zu klein.“

„Für die Golems gibt es einen speziellen Ein- und Ausgang den sie ansteuern. Keine Sorge, sie werden den richtigen Ausgang nehmen und keine Sorge, sie sind zwar groß, aber sie werden kein Pony platttreten.“

„Wie beruhigend“, antwortete Yveria sarkastisch.

„Was jetzt?“, fragte Verox.

„Jetzt gehen wir zu den Metallmenschen.“

„Chrysalis, darf ich bitten?“

Wie bei dem Tor von vorhin steckte Chrysalis ihr Horn in das vorhandene Loch und öffnete eine diesmal viel kleinere Tür als vorhin. Der Umweg den die Gruppe machen musste war gering, war die Kammer wo diese Metallmenschen sich befanden nur eine Reihe weiter gewesen.

Das Prinzip womit die Tür geöffnet wurde und wie sie sich öffnete war gleich. Neben der Tür befanden sich ebenfalls eine Kette die anfangen sich zu bewegen als Chrysalis Zauber über die Tür gezogen hatte. Der einzige Unterschied: Die Tür öffnete sich indem die Platte statt nach oben nach unten gefahren wurde.

„Jetzt bin ich aber gespannt“, sagte Chrysalis als sie den Raum betrat nachdem die Tür den Endpunkt erreicht hatte.

„Betätige den Hebel an der Seite“, sprach Chezri und Chrysalis benutze ihre Magie um den Hebel umzulegen. Wie im Raum der Golems entfachten auch hier Kerzenhalter, dessen Feuer stark genug waren um den ganzen Raum zu erhellen. Der Anblick der sich den Betroffenen bot war allerdings ein anderer.

„Das sollen die Metallmenschen sein?“, fragte Verox perplex.

„Die sehen eher aus wie Kobolde“, erwiderte Rardrow.

Zerenick ging dichter ran und betrachtete einen mit prüfenden Blick. Diese Metallmenschen ähnelten von ihrer Statur wirklich Kobolde, oder gar Affen, aber im Gegensatz zu den Kobolden oder Affen die er aus Büchern kannte, hatten diese einen sehr steifen Rücken und waren zudem kräftiger gebaut.

„Lasst euch nicht von den Anblick täuschen, von den Kriegern geht eine mächtige Präsenz aus“, sprach Chrysalis, die wahrlich angespannt war von der Macht die von dem Metall ausging.

Die Metallmenschen waren aus einem silberfarbenen Metall erbaut worden, was schimmerte wie die Polarlichter weit im entferntesten Norden der Welt. Das Aurongold war so geschmiedet worden, dass die Metallmenschen so aussahen wie die alten, vollgepanzerten Royal Guards die noch in den vergangenen Zeiten im Schloss der Ponyschwester vor über tausend Jahren im Dienst waren. Der Kopf der Metallmenschen sah ansatzweise ähnlich aus, nur das der Sehschlitz mit einer schwarzen Metallschicht bedeckt war. An der Seite trugen die Metallmenschen

Scheiden, indem ein Griff throne was darauf hindeutete, dass dies eins ihrer Schwester war. An ihren rechten Klauen hielten sie eine Lanze, und auch diese sah anders aus als die der Royal Guards.

Nicht nur, dass die Lanze viel robuster, größer und optisch her schwerer und härter wirkte, die Klinge war geformt wie eine riesen große Axt, die auf der Rückseite einen runden Bogen hatte, die der eines Angelhakens sehr ähnelte.

„Sie hat Recht“, sagte Zerenick als er einige Schritte zurückging. „Diese Macht die dieses Metall ausprägt ist erschreckend, aber auch gleichzeitig faszinierend und fabelhaft zugleich. Ich frage mich was diese Metallmenschen alles können?“

Das war offensichtlich Chezris Auftrittsansage. „Sie sind sehr vielseitig und intelligent. Neben das Kämpfen mit Schwertern, Lanzen und Schilden, können sie auch als Bogen- und Armbrustschützen eingesetzt werden. Allerdings, das weiß ich nicht, glaube ich nicht, dass sie die Kanonen und Basilisken steuern und verwenden können.“

„Das werden wir schon herausfinden. Aber zuerst müssen wir sie erwecken“, sprach Zerenick.

„Du hast Recht. Ziteus dondron.“

Verox und alle anderen zucken vor Verwunderung kurz zusammen.

„Zitronenbonbons?“, fragte dieser, als plötzlich die Krieger aus Metall sich zu bewegen begannen.

„Wer denkst sich bitteschön so ein dämliches Passwort aus, wenn dies eines sein sollte?“, nörgelte Rardrow.

„Im Gegensatz zu den Golems hatte Mutter die Metallmenschen ziemlich schlampig gesichert. Es genügte nur ein Wort in der Drachensprache zu sprechen und schon erwachen diese zum Leben. Ich hätte auch zum Beispiel „Krahy Rardrow“ sagen können und sie wären erwacht.“

„Amüsant, nur dass ich kein kleines Fohlen mehr bin. Und wie kontrollieren wir sie? Gibt es auch für sie einen Kontrollstab?“, fragte Rardrow, als er interessiert die Metallmenschen zusah wie sie sich aufrichteten.

„Nein. Wie ich bereits gesagt habe, sind die Metallmenschen intelligent und absolut loyal. Alle die sich gerade in diesem Raum befinden sind bei ihnen eingepägt und bis zu ihrer erneuten Deaktivierung hat jeder einzelne von uns Kontrolle über sie“, erklärte Chezri.

Erst war Verständnis und Begeisterung da. Doch Zerenick war dies ein Dorn im Auge.

„Mal angenommen“, versuchte er seine Bedenken zu erklären. „ich würde mich jetzt gegen euch stellen? Was würde passieren?“

Doch Chezri blieb ruhig. „Gar nichts. Da wir ebenfalls die Meister von ihnen sind, können wir sie nicht gegeneinander einsetzen. Solltest du ihnen jetzt den Befehl geben meine Schwester zu töten, würden sie sich nicht rühren, da diese auch jetzt die Meisterin ist.“

„Verstehe, und diese können auch nur die Sprache der Drachen verstehen oder nehmen nur von dieser Befehle an?“ Der Ancelop war sichtlich neugierig.

„Prioritätsmäßig gesehen ja. Sie können zwar auch Befehle von der allgemeinen Sprache gesprochen annehmen, sollte aber jemand einen Befehl in der Sprache der Drachen sprechen, so werden sie diesen eher ausführen als den in der normalen Sprache.“

Zwar etwas kompliziert, verstand Zerenick worauf die ältere Schwester von Chrysalis hinauswollte. Zur Bestätigung nickte er, obwohl er sich unsicher war ob Cherzi das überhaupt gesehen hatte, zumal er diesmal etwas weiter entfernt von Verox stand als noch in der Kammer der Golems.

„Dann lasst uns keine Zeit verlieren“, erwiderte Yveria. „Metyr, grenda wareci dorndary!“

Kaum hatte Yveria ihren Befehl ausgesprochen, salutierten die Metallmenschen, die ebenfalls wie die Golems in Reih und Glied standen und bewegten sich zur Tür, um offenbar nach draußen zu gelangen.

Im Gegensatz zu den Golems wirkten die Metallmenschen viel disziplinierter, im Gleichschritt wie eine perfekte Armee marschierten sie und jeder Schritt kam fast zeitgleich auf den Boden auf. Ihre Große Lanze hielten sie jetzt mit beiden Händen und es erweckte nicht den Eindruck, als würden diese sich irgendwie anstrengen müssen.

„Ähm Chezri?“, fragte Rayclo.

„Ja, Neffe?“

„Du hast gesagt, dass diese auch als Bogenschützen oder auch als Armbrustschützen eingesetzt werden könnten? Und das sie auch mit Schilden umgehen könnten?“

„Ja, warum stellst du mir die Frage?“

Rayclo schaute die wegmarschierende Armee nach. „Wo sind diese Objekte, denn ich sehe keine bei ihnen?“

Der Anblick den sich die Prinzessinnen, sowie alle anderen Anwesenden boten als sie die Metallmenschen und die Golems betrachteten war geprägt mit Furcht, als auch mit Hoffnung. Die Golems wirkten so stark und so unaufhaltsam das selbst die Sonnenprinzessin die in ihren Leben schon viel gesehen hatte es nie wagen würde sich ihnen in den Weg zu stellen.

„Was für ein Anblick“, kam es von Twilight, die die beiden Werke von Königin Lyrisada mit fesselnder Bewunderung betrachtete.

Den Aufschrei der Ponys und Changelinge, als die Golems plötzlich auftauchten und den Boden zum Beben gebracht hatten, war bereits vergessen und die Gemüter wieder beruhigt, als Yveria und die anderen Halbdrachen den Sachverhalt erklärten als sie wieder zurückkehrten.

Rainbow Dash hatte sogar versucht einen der Golems mit den Kopf zu rammen. Das Resultat waren jetzt dämmernde Kopfschmerzen und ein Verband um den Kopf.

Zerenick hingegen wurde von allen mit schiefen Blicken angestarrt wobei einige kicherten, da er immer noch mit Staub und Spinnenweben bedeckt war. Es bereitete ihn Unbehagen, so in einer unangenehmen Position im Mittelpunkt zu stehen.

Er hätte sogar Discord fast eine Geohrfeigt. Dieser ist immer noch im Körper eines kleinen Jungen und reitet wie ein kleines Fohlen auf den Rücken seiner Mutter. Der Ancelop hätte durch die ganzen Ereignisse der letzten Tage fast die Nerven verloren.

Wie Discord auf Fluttershys Rücken saß und lachend in seine Klauen geklatscht hatte.
„Onkel Zery sieht aber komisch aus.“

Der Chaosgott konnte von Glück sagen das Yveria ihren Bruder noch zurückhalten konnte, sonst wäre der Kleine quer durch ganz Narz Zahrembra geflogen und das mit nur einen Schlag. Wobei dieser nicht unbestraft davonkam, denn Fluttershy hatte ihn daraufhin ermahnt und gedroht, dass dieser früher ins Bett ginge wenn dieser sich nicht benehmen würde. Der kleine Gott der Disharmonie war dann ganz still.

Im Regierungsbezirk wo alle die Golems und Metallmenschen bewunderten oder mit Misstrauen begutachteten, war jetzt der Zusammenhalt gut zu erkennen. Ponys und Changelinge, einst Todesfeinde stand nebeneinander als würde es ihnen nichts mehr ausmachen und als hätte es nie irgendwelche Differenzen gegeben. Die Zeit und die

Umstände die sie zur gemeinsamen Arbeit und Training gezwungen hatten, hatte sie zur Einheit geformt wie der Hammer und der Amboss das Metall.

„Haben sich eure Einheiten mit den ganzen Geräten vertraut gemacht?“, fragte Chezri Prinzessin Celestia, die aus ihrer Bewundern gerissen wurde und sich erst wiederfinden musste.

„Wie bitte?“, fragte sie Perplex.

„Ob eure Soldaten sich mit den Gerätschaften vertraut gemacht haben?“

„Oh, ja haben sie. Unsere Großstadtgarde waren sehr lernfähig und hatten die Basilisken, sowie die Kanonen schnell im Griff.“

Chezri hatte Verox gebeten, sich Prinzessin Celestia zu nähren um in Notfall die eine oder andere Sache zu klären, nicht das sie die Verteidigung verlieren nur weil sie etwas übersehen hatten.

„Was machen die Rüstungen die der Ancelop und die anderen Geschmiedet haben?“

„Es sind viele fertiggestellt worden, trotz der kurzen Zeit. Viele Rüstungen wurden bereits vielen Kämpfern übergeben und diese stehen bereit.“

„Habt ihr euch mit den anderen Verteidigungsanlagen hinter der Mauer vertraut gemacht?“

„Wir haben drei Ponys zugeteilt, bei den Auslösern zu warten. Sie wissen welcher versteckte Mechanismus betätigt werden muss um ihre Falltüren zu öffnen.“

„Dann ist gut.“

Plötzlich ertönte ein Gong und der Klang einer Fanfare folgte. Das Zeichen das die Armee der Halbdrachen sich sammelte und direkt vor der Brücke stand. Das Signal das der Angriff kurz bevor stand. Celestia und die anderen schreckten auf. Viele Fohlen denen erklärt wurde was dieses Signal bedeutete flüchteten zu ihren Müttern. In kurzer Zeit, entstand eine kleine Panikwelle, die Prinzessin Luna versuchte zu regeln.

„Knight Guards, bringt die Mütter und ihre Fohlen zur Arena, dort sind sie in Sicherheit. Der Rest sammelt sich bei der Mauer und nimmt eure Positionen ein.“

Sofort versuchten die Knight Guards, die persönliche Leibgarde von Prinzessin Luna die sich selbst gerne Knight Guards nennen, die Mütter und ihre Fohlen zur Arena zu führen, oder mehr zu treiben so wie alle panisch hin und her rannten.

Zerenick seufzte. „Und ich wollte noch ein Bad nehmen. Großartig.“

Dort war er. Wieder dieser hasserfüllte Blick und neben ihn die Halbdrachendame die so einen Hass gegen alle Nichthalbblüter hatte, dass es der Prinzessin der Sonne den Magen umdrehte wenn sie diese Gestalt sah.

Prinzessin Celestia, betritt diesmal nicht nur mit Chrysalis die Brücke, Prinzessin Cadence und ein Changelinggeneral folgten und zeigten diesmal mehr Präsenz durch ihre Anzahl.

Madam Medusa lächelte aggressiv als sie und General Blackheart sich ihnen näherten. Kaum vier Meter voneinander entfernt blieben sie stehen.

„Eine Woche ist vergangen eure Hoheiten. Und? Habt ihr Vorkehrungen vor eure Kapitulationen beschlossen?“, fragte Medusa, die sich absolut sicher war dass diese sich ergeben würden.

„Eure Bescheidenheit und eurer Selbstvertrauen sind beeindruckend Medusa“, erwiderte Celestia ruhig. „Bedauerlicherweise muss ich euch enttäuschen. Equestria und das Reich der Changelinge haben nicht vor sich zu ergeben.“ Die Überraschung auf Medusas Gesicht war eine Wohltat für Celestia, wodurch sie provozierend lächelte. „Wir haben nicht vor uns zu ergeben und solltet ihr es wagen uns anzugreifen, werden wir uns verteidigen und ihr...werdet scheitern.“

Selbst General Blackheart, der Celestia eher als leicht schüchtern und zurückhaltend in Erinnerung hatte, war sprachlos wie direkt sie sprach und dabei eine sehr überzeugende Wirkung zeigte. Seine Instinkte, die sich von seiner Erfahrungen her weiterentwickelt hatten meldeten sich und sein Gefühl sprach eine eindeutige Sprache, nämlich, dass hier irgendetwas nicht stimmte.

Medusa, erst perplex, befreite sich aus ihrer inneren Starre und schrie wütend: „Wie könnt ihr es wagen so mit mir zu reden sie fette Hure?! Schaut euch um! Wir haben die Halbdrachen wir haben Ehre, wir haben erfahrende Truppen und die Velizahtes. Was habt ihr?!“

„Ein loyales und starkes Volk was für ihre Freiheit und Unabhängigkeit bereit ist zu sterben“, sprach Chrysalis, was Medusa nur noch zorniger machte zumal sie nicht mit der Changelingkönigin gesprochen hatte.

„Aller letzte Warnung. Ergibt euch!“, forderte Medusa erneut.

„Nein“, war die klare Ansage von Prinzessin Celestia und deutete auf die Mauern Narz Zahrembras. „Schaut da hoch. Dort stehen alle derzeit Überlebenden Ponys von Equestria und der Schwarm von Königin Chrysalis. Prägt euch die Gesichter ein, denn diese werden ihr Volk und ihre Freiheit verteidigen. Verschwindet, solange ihr noch könnt!“

„Wie ihr wollt!“, fauchte Medusa voller Zorn geplagt, drehte sich um und wollte gehen, der General folgte ihr schweigend.

„Eure Ehestute und eurer Sohn würden unaufhörlich im Grab umdrehen wenn sie wüssten was ihr getan habt und bereit seid zu tun, Blackheart!“, rief Celestia ihren einst besten General hinterher.

Dieser blieb stehen und drehte sich um. Zwar war sein Gesicht nach wie vor unverändert streng und neutral. Aber seine Augen verrieten seinen Zorn und den Hass.

Aus seinen Lippen, kam es kalt und voller Hass heraus, sein wahres Inneres offenbarte sich. „Ich werde es genießen euch foltern zu lassen und wie jedes dieser dreckigen Ponys und Changelinge abgeschlachtet wird. Und ich werde lachen, wenn ich jedes Fohlen die Kehle aufschlitze und diese weinend und winselnd in seiner eigenen Blutlache ersticken.“

Celestia versuchte sich nichts anmerken zu lassen aber dieser Spruch zeigte ihr, wie gravierend der Hass ihn verändert hatte. Der Hass in dieses Pony hatte jedes Mitgefühl und jede Rationalität vertilgt und nichts Weiteres als ein hasserfülltes Monster hinterlassen.

Die Prinzessinnen und die Königin, sowie der Changelinggeneral kehrten zu den Mauern Narz Zahrembras zurück. Nun würde sich entscheiden, ob die Vorbereitungen und die ganzen Verteidigungsanlagen ausreichen. Sie hatten alles getan in dieser kurzen Zeit um sich auf diesen Augenblick vorzubereiten. Die Ponys und Changelinge haben großartige Arbeit geleistet und waren zu einer Einheit verschmolzen. Die Freiwilligen haben so gut es ging sich ausbilden lassen und waren bereit zu kämpfen und zu sterben. Und die Halbdrachen haben die Rüstungen, Waffen und die Verstärkungen besorgt. Mehr als die Prinzessin der Sonne erwartet hatte.

Die schweren Tore wurden hinter ihnen geschlossen und es war still. Kein Geräusch ertönte. Niemand sagte ein Wort. Selbst das Atmen war so leise das niemand etwas hören konnte. Absolute Stille.

Schließlich ertönten nur die Geräusche von Celestia und den anderen drei, als sie auf die Mauer hochmarschierten und auf die Halbdrachenarmee rüber schauten. Ganz vorne waren sie, die Ungeheuer, die Velitzates und diese schienen es kaum abwarten zu können anzugreifen.

Prinzessin Luna schaute rüber zu Shining Armor und Cadence, die trotz dieser Anspannung sich nicht aus der Ruhe bringen ließen und zusammen mit konzentrierten, ruhigen Blicken auf die Feinde starrten. Zwar gab es einen kleinen Streit zwischen den beiden, da Shining Armor wollte das Cadence zusammen mit seiner Schwester in die Arena gingen da sie dort größtenteils in Sicherheit waren. Doch sowohl Cadence als auch Twilight weigerten sich. Nur Flutterhsy, Pinkie Pie und Rarity waren zur Arena gegangen, während Applejack, Rainbow Dash und Twilight mit auf der Mauer waren.

Plötzlich ertönte auf der anderen Seite der Brücke ein Horn und die Halbdrachen die in der Form eines Drachens waren brüllten und die Velizahtes fauchten.

Dann rannten die Velizathes los und liefen auf der Brücke Richtung Festung. Die Schlacht um Narz Zahrembra hatte begonnen.